

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe März 1/2017

Aktuelles

Präsidiumssitzung
Positive Mitglieder-
entwicklung auch
2016

In eigener Sache

Öffnungszeiten
D.I.B. vergibt Ehrungen
Neue Mitarbeiterin

Berichte

Honigbleutetagung
Runder Tisch Wachs
Apisticus-Tag
IGW 2017
u.v.m.

Beilagen

u. a.
Bestellformular
Werbemittelpaket
Positionspapiere des
D.I.B.



Inhalt	Seite	Seite
Ein Verband und seine Arbeit auf dem Prüfstein	3	Aus den Regionen 37
In eigener Sache		Literaturtipps 42
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag	5	Terminvorschau 44
Nachrufe	6	
D.I.B. vergibt hohe Ehrungen	7	
Hinweise zum Tag der deutschen Imkerei	8	<u>Anlagen:</u>
Beteiligen Sie sich an der Frühjahrsumfrage	8	- Bestellformular „Tag der deutschen Imkerei“
Positive Mitgliederentwicklung geht weiter	8	- Infoblatt Wachsmanagement
Infos zu Werbematerial	9	- Positionspapiere Agrarpolitik, Gentechnik, Pflanzenschutz und Pyrrolizidinalkaloide
D.I.B. AKTUELL - Leserzahlen steigen	10	- Ankündigungsblatt Vertreterversammlung und Deutscher Imkertag in Montabaur
Bestellung von Gewährverschlüssen	10	- Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt
Neues aus dem „Haus des Imkers“		
D.I.B. gratuliert zum Firmenjubiläum	10	Titelfoto: Der Stand des D.I.B. auf der Grünen Woche in Berlin.
Neue Mitarbeiterin beim D.I.B.	11	Mehr dazu auf Seite 21ff. (P. Friedrich)
1. Präsidiumssitzung 2017	12	
Aktuelle Berichte		
Runder Tisch Wachs tagte erstmals	14	
Neues Varroa-Behandlungsmittel zugelassen	15	
Aktuelle Entwicklung PA	16	
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	17	
Aktuelle Entwicklung Gentechnik	18	
Internationale Grüne Woche Berlin	21	
Kein Handicap für Bienen beim Golfen	24	
26. Apisticus-Tag in Münster	25	
Zusammenarbeit mit Landwirten essentiell	27	
Schutz der Züchtung der Honigbiene	29	
Bieneninstitute im Portrait - Teil 1	30	
Tagung der Honigobleute in Celle	32	
Für junge Imker		
4. Nationales Jungimkertreffen in Mayen	34	
Mayen sucht Azubis	34	
Bienen-AG wiederbelebt	35	
Buchtipp	35	
Für Sie notiert		
F.R.A.N.Z.-Projekt gestartet	36	
NBL sucht Blühpaten	36	



Wir bitten um Beachtung

Vom **17. - 21. April** bleibt die Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ geschlossen.

Ab Montag, den 24.04.2017 sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für Sie da.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag - Donnerstag: 8.00 – 12.00 und

13.00 – 16.00 Uhr sowie

Freitag: 8.00 – 12.00 Uhr



Der D.I.B. – ein Verband und seine Arbeit auf dem Prüfstein

Vor 110 Jahren kam es zum nationalen Zusammenschluss der Imker-/Landesverbände und zur Gründung des Deutschen Imkerbundes. Ein Meilenstein in der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Bienenzucht. Seither vertritt der Dachverband die imkerlichen Interessen bei Bundesbehörden und -ministerien und heute auch auf europäischer Ebene. Er ist bemüht, sichere Rahmenbedingungen für die Bienenhaltung in unserem Land zu erreichen und bringt sich z. B. in Gesetzgebungsverfahren ein, unterstützt die Forschungs- und Zuchtarbeit, schult und informiert. Er fördert den Honigabsatz durch Werbeprogramme, er begünstigt die Bienenzucht, damit die Imkerei und der Berufsstand des Imkers erhalten und fortentwickelt werden. Von besonderer Bedeutung sind ebenso der rechtliche Schutz sowie die Gewähr der Echtheit und Rückstandsfreiheit der Marke „Echter Deutscher Honig“ durch das verbandseigene Kontrollsystem.

Des Weiteren gewährt der D.I.B. Imkerinnen und Imkern Unterstützung in verschiedenen Bereichen mit Hilfe von Fachleuten, z. B. aus den bienenwissenschaftlichen Instituten, die diese Leistung ehrenamtlich erbringen.

Alle diese nur beispielhaft genannten Leistungen muss der Verband aus den Mitglieds- und Werbebeiträgen finanzieren, denn aufgrund des föderalistischen Systems in der BRD erhält der Bundesverband **keine** staatlichen Zuschüsse. EU- und Ländermittel gelangen nur direkt in die Imker-/Landesverbände.

Für alle Leistungen des D.I.B. entrichtet deshalb jede Imkerin/jeder Imker **jährlich** über seinen Imkerortsverein und Imker-/Landesverband **3,58 €** Mitgliedsbeitrag **sowie 0,26 € pro Volk** Werbebeitrag, die der Landesverband an den D.I.B. abführt. Von diesen Beiträgen ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 17. Lebensjahr und über 80-jährige Ehrenmitglieder der Imker-/Landesverbände.

Minimaler Beitrag seit fast zwei Jahrzehnten

Die Höhe des heutigen Mitgliedsbeitrages wurde auf der Vertreterversammlung 1996 in Straubing festgelegt und nach 15 Jahren und kontroverser Diskussion ab 1998 um 2,-- DM von 5,-- auf 7,-- DM angehoben. Nach der Währungsreform im Jahr 2002 wurde der

Betrag genau umgerechnet. Seit nunmehr **19 Jahren** ist es gelungen, den geringen Beitrag von 3,58 € bei gestiegenen Preisen und vor allem viel höheren Anforderungen, die insbesondere von der Imkerschaft an den Verband gestellt werden, zu halten. Trotz der geringen Höhe des Beitrages und dem ständigen Ausbau des Leistungsangebotes wird die Arbeit des D.I.B. von den Mitgliedern immer wieder hinterfragt. Dies ist durchaus positiv zu bewerten, denn nur aus der konstruktiven Diskussion kann Neues entstehen. Jedoch wird leider viel zu oft Pauschalkritik geäußert, die nicht selten auf weitergegebenen Parolen fußt.

Eines vergessen viele dabei: **Wir sind ein kleiner Verband unter vielen.** Jeder möchte mit seinen Problemen ernst genommen werden und hat eine Berechtigung dazu.

Die Imkerei wird in der Gesellschaft hoch geschätzt und die Biene hat ein positives Image. Das versetzt uns gegenüber anderen in die glückliche Lage, Gehör zu finden. Besonders in den letzten Jahren konnte so in der Zusammenarbeit mit der Politik einiges erreicht werden. Stellvertretend hierfür seien als Beispiele genannt:

- Verbot von Pflanzenschutzmitteln nach katastrophaler Abdrift von Pflanzenschutzmitteln im Rheingraben
- Teilverbot von Pflanzenschutzmitteln bei der Saatgutbeizung
- Umstellung sowie Neuerungen in der Landtechnik
- Verbesserung des Nahrungsangebotes in der Agrarlandschaft
- Unterstützung der Etablierung von Alternativpflanzen (Durchwachsene Silphie)
- Durchführung von staatlich finanzierten Forschungsprogrammen
- Durchführung von Bienenkongressen durch das Bundeslandwirtschaftsministerium
- Zulassung von neuen Varroa-Bekämpfungsmitteln
- Gründung eines neuen Bieneninstitutes

Immer wieder hat der D.I.B. versucht, die anderen deutschen Imkerverbände mit ins Boot zu holen, um gemeinsame Positionen gegenüber der Politik zu erarbeiten. Leider war dies nicht immer von Erfolg gekrönt. **Aber unterschiedliche Standpunkte gehören zur Demokratie.**

Wichtig ist, was letztendlich für die Biene als Gewinn erzielt wird.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Schulung der



Imkereien. Hier wurde in den letzten Jahren besonders in die neuen Medien investiert und Online-Kurse (Anfänger-, Honigkurs) finanziert. Derzeit läuft die Planungsphase für eine Imker-App, die sowohl für Anfänger als für Fortgeschrittene zum Hilfsmittel werden soll.

Ein großer Schritt zum Bürokratieabbau für die Mitglieder und Steigerung des Serviceangebotes war die Einführung der OMV (Online-Mitglieder-Verwaltung), die aufgrund der Finanzierung durch den D.I.B. in den meisten der 19 Mitglieds-Landesverbände umgesetzt ist.

Und wo bleibt die Werbung?

1990 wurde auf der Vertreterversammlung in Neuhaus der Werbebeitrag von damals 0,50 DM pro Bienenvolk beschlossen, der bis heute für eine Gemeinschaftswerbung und Absatzförderung für deutschen Honig eingesetzt werden sollte. Auch dieser Betrag wurde mit der Währungsumstellung genau umgerechnet, auf 0,26 €/pro Volk festgelegt und seither nicht erhöht.

Der Durchschnittsimker im D.I.B. hält knapp sieben Bienenvölker. Er muss also zusätzlich zu seinen 3,58 € Mitgliedsbeitrag 1,82 € als Werbebeitrag aufbringen.

Anzumerken ist, dass heute auch Imkerinnen und Imker, die nicht in der Marke vermarkten, vom Werbebeitrag profitieren, da in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Bewerbung der Biene und Imkerei aus dem Etat getilgt wurden (z. B. kostenlose Abgabe von Schautafelsätzen, Herstellung von Schautafeln für Schaukästen, Informationsblättern u. a.).

Der **Werbebeitrag nützt** entgegen der allgemeinen Auffassung besonders dem kleinen Imker, also **fast jedem Imker** im D.I.B., der in der Regel nicht kaufmännisch oder werbetechnisch ausgebildet ist. Mit Hilfe dieses Werbebeitrags konnte ein in dem zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmen angepasstes professionelles Werbekonzept aufgebaut werden, um das uns viele unserer Kollegen aus den Nachbarländern beneiden und zahlreiche Aktivitäten geplant und umgesetzt werden. Fernsehwerbung, die immer wieder von unseren Mitgliedern gefordert wird, ist mit den uns zur Verfügung stehenden Geldern nicht finanzier-

bar und bleibt Utopie.

Hier einige Beispiele:

- Umfragen zum und Neugestaltung des Imker-Honigglases
 - Erstellung und kostenlose Abgabe von wetterfesten Schautafeln an Imkervereine
 - Gestaltung und kostenlose Abgabe von Ausstellungswänden und Displays an die Imker-/Landesverbände
 - jährliche Abgabe von Werbemittelpaketen zum „Tag der deutschen Imkerei“ seit 2000
 - kostenlose Abgabe des Honigwerbefilms an alle Imkervereine
 - Erstellung und kostenlose Abgabe der Ideenmappe zur Nachwuchsförderung
 - Entwicklung von Plakaten, Faltblättern und Broschüren
 - große Anzeigenkampagne zum 90-jährigen Jubiläum der Marke
- Die Reihe könnte sich beliebig fortsetzen lassen.

Bei den meisten Aktivitäten liegt es an den Imkerinnen/Imkern selbst, wie sie darauf zurückgreifen und wie viel sie vom Werbebeitrag indirekt zurückbekommen. Vor allem Werbung lädt dazu ein, kritisch betrachtet zu werden, da ihre Wirkung nicht einschätzbar und nicht konkret messbar ist.

Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B. kann Vereine nur unterstützen

Der D.I.B. hat im letzten Jahrzehnt seine Öffentlichkeitsarbeit vor allem innerhalb des Verbandes ausgebaut. Das heißt, das Informationssystem über Rundschreiben, das Internet und die Medien immens erweitert. So kann sich jeder über die Aktivitäten und Projekte informieren. Der Verband veröffentlicht Auszüge aus dem Tätigkeitsbericht **in den Imker-/Fachzeitschriften** sowie eine Zusammenfassung der Einnahmen und Ausgaben des Werbefonds in D.I.B. AKTUELL. Seit 2008 erhält jeder Imkerverein über seinen Vorsitzenden einen kompletten **Jahresbericht**. Der Bericht steht außerdem im Internet zum Download bereit. Auch seit 2008 wird **D.I.B. AKTUELL** als elektronischer kostenloser **Newsletter** angeboten, der Verteilerkreis wächst.

Leider gibt es aber ein großes Problem: Informationen werden nicht wahrgenommen und/oder nicht gelesen. Als Dachverband können wir daher alle Mitglieder nur nochmals auffordern, sich über die genannten Medien zu informieren. Aber auch die Geschäftsstelle des D.I.B. ist jederzeit bereit, Auskünfte zu erteilen und nimmt gerne konstruktive Kritik und Vorschläge entgegen.



Eine pauschale Verurteilung der Arbeit des Bundesverbandes gehört nicht dazu.

Dr. Schieferstein sagte 1995 auf dem Niederbayerischen Imkertag: „Nichts, was in den Ortsvereinen versäumt wird, können Kreis- und Bezirksvereine, Landesverbände oder der Deutsche Imkerbund wettmachen. Die wichtigste ehrenamtliche Arbeit wird im Ortsverein gemacht, denn der Verein hat den unmittelbaren Kontakt zu den Imkern und deren Honigkunden. Deshalb ist es nach wie vor vorrangige Aufgabe, die Arbeit der Imker in den Ortsvereinen für den Umweltschutz und beim Honigverkauf direkt zu unterstützen.“

Dies war und ist Devise des Dachverbandes, dafür werden die Beitragsgelder verantwortungsvoll eingesetzt.

Wir lassen uns gern weiter an dieser Aufgabe messen.

Die Redaktion

Was können wir verbessern?

Leider haben wir das Gefühl, dass nicht alle Informationen an der Basis ankommen. Wir fragen uns: Woran könnte dies liegen und was können wir in unserer internen Pressearbeit verbessern? Helfen Sie bitte mit, dass noch gezielter berichtet werden kann. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit einem kurzen Feedback (gerne per E-Mail an dib.presse@t-online.de) unterstützen und folgende Fragen beantworten:

- Wie finden Sie D.I.B. AKTUELL allgemein?
- Welche Artikel/Themen interessieren/lesen Sie?
- Welche Artikel/Themen interessieren/lesen Sie gar nicht?
- Ist D.I.B. AKTUELL im Umfang zu lang, zu kurz oder genau richtig?
- Sind 6 Ausgaben/Jahr zu viel, zu wenig oder genau richtig?
- Nutzen Sie den elektronischen Newsletter von D.I.B. AKTUELL und ist dieser in Ihrem Imkerverein bekannt?
- Welche Anregungen haben Sie?
- Wie finden Sie die Homepage des D.I.B.?

In eigener Sache

Herzliche Glückwünsche

senden das D.I.B.-Präsidium und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ in diesem Monat an:

Cord-Henry Lankenau (Foto rechts) aus Verden, der am 18. März seinen 70. Geburtstag feiert und an

Dr. Benedikt Polaczek (Foto unten) aus Berlin, der am 20. März 60 Jahre alt wird.



Beide engagieren sich seit vielen Jahren ehrenamtlich: C.-H. Lankenau war über Jahre Mitglied des D.I.B.-Präsidiums, Rechnungsprüfer beim Bundesverband und Vereinsvorsitzender und ist heute Rechtsobmann des Landesverbandes Hannoverscher Imker e. V.

Dr. Polaczek ist Vorsitzender des Imkerverbandes Berlin e. V., Vereinsvorsitzender und hält als bienenkundlicher Fachberater viele Vorträge.

Beiden wünschen wir alles Gute, Gesundheit und weiterhin eine schöne Zeit mit den Bienen.



Nachrufe



Wir trauern um den Träger der „Lehzen-Medaille“ und Ehrenimkermeister

Josef Zirm aus Hildesheim,

der am 18. Dezember 2016 im Alter von 90 Jahren verstarb.

Seine Arbeit würdigte der D.I.B. in einem gemeinsamen Nachruf mit dem Landesverband Hannoverscher Imker e.V.

Aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof im Riesengebirge erlernte er den Beruf des Landwirts. Der zweite Weltkrieg nahm ihm, wie vielen anderen die Heimat. Durch die Aussichtslosigkeit der Rückkehr fand er im Beruf des Lehrers eine neue Existenz. Ein Bienenschwarm veranlasste ihn, mit der Imkerei zu beginnen. Mit großem Ehrgeiz und ausdauerndem Einsatz vertrat er von Anfang an die imkerliche Organisation. Dieser Weg begann 1974 mit dem Eintritt in den Imkerverein Marienburg.

Kaum jemand verstand von Genetik so viel wie er, sodass die Mitglieder ihn 1975

zum Obmann für Zucht wählten. 1979 übernahm er den Vereinsvorsitz bis über die Jahrtausendwende hinaus. In diese Zeit fiel die Gründung des Lehrbienenstandes in Bad Salzdetfurth. Eine alte Abraumhalde, ein Stück Ödland der Stadt verwandelten die Imkerinnen und Imker unter seiner Regie in ein Schmuckstück: Ein Lehrbienenstand, der bis heute überregional für die Aus- und Fortbildung der Imkerschaft sorgt. Im Landesverband übernahm er 1982 das Amt des Schulungsobmannes und von 1986 - 1998 war er der Vorsitzende. Er wurde dafür mit der höchsten Auszeichnung der niedersächsischen Imkerverbände, der Lehzen-Medaille, geehrt. Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Hannover sorgte er für die Entwicklung des Kontrollsiegels für die Vermarktung heimischen Honigs und damit für eine der ersten Regionalmarken. Anlass war die Forderung der Imkereien, die damals nach Einführung der Grünbrache zeitgleich mit bienenfreundlichen Sommern plötzlich über große Honigmengen verfügten, die es galt abzusetzen. Die gute Zusammenarbeit bestätigte ihm 1996 die Landwirtschaftskammer mit der Verleihung der „Goldenen Preismünze“.

Am Ende der Amtszeit von Josef Zirm gab es keine Honigberge mehr, dafür aber große Probleme bei der Bienen- gesundheit. Die Varroose führte zu massiven Völkerverlusten. Die bundesweiten Aktivitäten im erweiterten Vorstand des Deutschen Imkerbundes e.V. honorierte der Deutsche Imkertag 1998 in Hadamar mit der Ernennung zum Ehrenimkermeister.

Wir trauern um einen wertvollen Menschen mit hoher sozialer und fachlicher Kompetenz, der der Imkerei mit großer Leidenschaft unendlich viel gegeben hat. Dafür danken wir ganz herzlich. Wir werden Josef Zirm ein ehrendes Andenken bewahren.



Bereits im Dezember 2016 verstarb der ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Bayerischer Imker e. V., Mitglied des erweiterten Präsidiums des D.I.B. und Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberbayern, **Ferdinand Drexler** aus Kirchdorf, nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren. Der Imkerverein Haager Land ließ am 13. Januar in Ramsau eine Messe für ihn lesen. An diesem Gottesdienst nahm auch D.I.B.-Vizepräsident Eckard Radke teil. In seinen vielfältigen Ämtern hat er sich sehr um die Belange der Imker und der von ihnen betreuten Bienen verdient gemacht.

Wir nehmen Abschied vom Vorsitzenden des Bezirksverbandes Imker Oberbayern und ehemaligen 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Bayerischer Imker e.V., den er von 2005 bis 2012 leitete. Ferdinand Drexler war seit 1991 Mitglied im Ortsverein Haager Land e.V. und seit 1995 dessen Vorsitzender. Im Jahre 1997 wurde er zum 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes Mühldorf-Altötting gewählt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Präsidium des Deutschen Imkerbundes e. V. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“

Prof. Dr. Aldag wird Ehrenimkermeister

Anlässlich eines Festkolloquiums im Vortragssaal der



Foto: Hammann

Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer (LUFA) am 8. Februar zeichnete D.I.B.-Präsident Peter Maske

Prof. Dr. Rudolf Aldag aus Dudenhofen mit dem Ehrenimkertitel, der höchsten Auszeichnung des Deutschen Imkerbundes, aus.

Er ehrte damit das vielfältige, jahrelange Engagement Aldags für die Imkerei in Rheinland-Pfalz und bundesweit.

Rudolf Aldag imkert seit 1998. Er ist Mitglied im Imkerverein Speyer, den er von 2001 bis Jahresbeginn leitete und sich besonders der Ausbildung von Jung- und Neuimkern widmete. Nun unterstützt er seinen Verein als Honigobmann und Referent bei Jungimkerschulungen weiter ehrenamtlich. Über den Verein hinaus, stellte er öffentlich bei zahllosen Anlässen die große Bedeutung von Bienen und Imkerei für die Landwirtschaft heraus, wie zum Beispiel beim Deutschen Imkertag 2006 in Speyer. Prof. Dr. Aldag war von 2000 - 2011 als Honigobmann des Imkerverbandes tätig. Von 2004 bis 2008 arbeitete er außerdem als Beisitzer im Vorstand unseres Bundesverbandes.

Von 2002 bis 2009 übernahm er zunächst als stellvertretender Vorsitzender auch Verantwortung im Imkerverband Rheinland-Pfalz e.V. Danach war er bis 2012 Landesverbandsvorsitzender und damit Mitglied im erweiterten Präsidium unseres Bundesverbandes.

Durch seine langjährige Professur am Lehrstuhl für Agrarökologie und Pflanzenschutz der Universität Bayreuth sowie die wissenschaftliche Leitung der LUFA Speyer von 1989 bis 2002 befasste sich Prof. Dr. Aldag mit Themen, die die Imkerei bundesweit betreffen. Ihm ist die Einführung eines Rückstandsmonitorings im Bienenbrot zu verdanken. So wurden Untersuchungen zum Schwerpunkt Rückstände von

Pflanzenschutzmitteln und Varroaziden initiiert und durchgeführt. Er hat damit das Deutsche Bienenmonitoring (DEBIMO) mit vorangebracht und wesentlich geprägt, bei dem seit 2004 systematisch Daten von über 100 deutschen Imkereien erhoben und von den beteiligten Instituten im Hinblick auf die Ursachen von Überwinterungsverlusten ausgewertet werden.

Zum Ehrenimkermeister: Die höchste Auszeichnung des D.I.B. wurde von 1945 bis heute an 158 Personen verliehen, davon sind 122 verstorben. 34 Ehrenimkermeister leben in Deutschland, zwei kommen aus dem Ausland. Die Aufzeichnungen vor 1945 existieren leider nicht mehr, da das damalige Archiv einem Bombenangriff zum Opfer fiel.

Dr. Eva Rademacher für Verdienste geehrt

Vom 14. – 16. März fand in Celle die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung



Foto: Rademacher

statt. Anlässlich dieser Veranstaltung ehrte Peter Maske **Dr. Eva Rademacher** für ihre Verdienste im Bereich Bienenengesundheit und ihr besonderes Engagement bei der Zulassung von Bienenbehandlungsmitteln mit der Goldmedaille für besondere Verdienste.

Ihr imkerlicher Lebenslauf begann 1974 mit einer kleinen Imkerei. Diplom und Doktorarbeit widmete sie dem Wabenbauverhalten der Honigbienen. Bis zum Wintersemester 2016 lehrte und forschte sie an der Freien Universität Berlin auf den Gebieten der Bienenbiologie und der Biologie der Varroamilbe. Dr. Eva Rademacher wurde 2006 als erste mit der Auszeichnung „Apisticus des Jahres“ in Münster für ihren immensen Einsatz zur Bekämpfung der Varroa geehrt. Von ihr stammt das erste Buch zur Varroatose, welches sie 1984 veröffentlichte. Ihrem großen Engagement ist es zu verdanken, dass der Imkerschaft heute organische Säuren als Bekämpfungsmittel zur



Verfügung stehen, die keine Rückstände im Honig verursachen, gut anwendbar, wirksam genug und bezahlbar sind. Dr. Rademacher war bereit, ohne Aussicht auf Verdienst, Zeit und Geld zu investieren, Daten zu sammeln, die Anforderungen der Zulassung zusammenzustellen und sich immer und immer wieder für die Zulassung einzusetzen. Sie betrieb zunächst beharrlich das Zulassungsverfahren für Ameisensäure. Ameisensäure in 60 %-iger Konzentration, in der Applikation über einen Vakuumverdunster, erhielt im Juli 2000 die Standardzulassung. Auch die Befreiung von der Apothekenpflicht ist ihr Verdienst. 2003 erreichte sie die Zulassung der Milchsäure, 2006 folgte die Zulassung von Oxalsäure in der Träufelmethode. Das hierfür nötige Geld wurde in erster Linie durch den D.I.B. zur Verfügung gestellt.

Tag der deutschen Imkerei 2017

Der „Tag der deutschen Imkerei“ wird in diesem Jahr am 1./2. Juli unter dem Motto **„Werden auch Sie zum Bienenfreund“** durchgeführt. Alle Imkervereine sind aufgerufen, sich an dieser bundesweiten Aktion zu beteiligen, um die Bevölkerung für die Bedeutung der Bienen und deren enorme Leistung für den Naturhaushalt zu sensibilisieren und öffentlich in ihren Gemeinden für die Bienenhaltung in Deutschland zu werben. Ein besonderer Schwerpunkt sollte dabei das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten der Nahrungs- und Lebensbedingungen im eigenen Umfeld und in der kommunalen Arbeit sein.

Mit dieser Ausgabe erhalten wie jedes Jahr alle Vereinsvorsitzenden die Bestellformulare für das D.I.B.-Werbemittelpaket. Mit diesem unterstützt der D.I.B. seine Vereine mit teilweise kostenlosen oder zu reduzierten Preisen abgegebenem Informations- und Werbematerial, das beim bundesweiten Aktionswochenende eingesetzt werden kann.

Bitte beachten Sie: Die Vereinsbestellungen müssen **bis zum 02.06.2017** in unserer Geschäftsstelle vorliegen, damit eine rechtzeitige Auslieferung des Materials erfolgen kann.

Benötigen Sie Unterstützung für ihre Publikationen in Form von Bild- oder Textmaterial, so rufen Sie einfach bei uns an. Wir unterstützen Sie gerne.

Beteiligen Sie sich an der Frühjahrsumfrage

Wie in jedem Frühjahr wird das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen mit dem Online-Infobrief **„Bienen@Imkerei“** wieder eine Umfrage zu den Überwintungsverlusten in den Imkereien starten. Der D.I.B. verlinkt die anonyme Befragung auf seinen Internetseiten und bittet alle Imkerinnen und Imker, sich zahlreich an dieser zu beteiligen, um aus allen Regionen möglichst exakte Ergebnisse zu erhalten. Diese können für uns als Argumentationshilfe gegenüber Vertretern aus Politik und Landwirtschaft von großer Bedeutung sein. Sie finden die Umfrage, sobald diese gestartet wird unter www.deutscherimkerbund.de.

Übrigens: Der Infobrief „Bienen@Imkerei“ hat bereits 23.899 Abonnenten. Insbesondere imkerfachliche Tipps und Informationen aus den Bieneninstituten werden über den elektronischen Newsletter, der alle zwei Wochen erscheint, weitergegeben. Dieser ist für viele Imkereien ein wertvoller Begleiter durch das Bienenjahr geworden. Unter <http://www.bienenkunde.rlp.de> Rubrik „Infobrief“ ist eine schnelle und einfache Anmeldung möglich.

Positive Mitgliederentwicklung geht weiter Zuwachs in Städten verlangsamt sich

Seit Ende 2016 liegen aus den 19 Mitglieds-Landesverbänden die neuesten statistischen Zahlen vor (Tabelle Seite 9). Sehr erfreulich ist, dass es weiterhin ein stabiles Mitgliederwachstum gibt. Per 31.12.2016 gehören dem D.I.B. 108.214 Mitglieder an. Dies ist eine Zunahme von 4,84 % (Vorjahr 5,99 %). In allen Landesverbänden stieg die Zahl der Imkerinnen und Imker an. Auffallend ist, dass sich der überproportional hohe Mitgliederzuwachs, den es besonders in den Großstädten in den letzten Jahren gegeben hat, zu verlangsamen scheint. So ist Hamburg und Berlin zwar immer noch mit 7,58 % und 7,44 % Steigerung auf Platz 2 und 3 unter den Landesverbänden, aber sie erreichen nicht mehr zweistellige Ergebnisse. Mit 11,04 % lag 2016 der IV Sachsen-Anhalt auf Platz 1, besonders wenig Zuwachs gab es in Schleswig-Holstein (0,91 %) und Württemberg (1,85 %).

Die Zahl der Bienenvölker stieg von 699.187 (2015) auf 745.835, also um 6,67 %. Nach den vorliegenden Meldungen werden pro Imker 6,9 Völker gehalten. Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, denn erstmals seit der Trendwende gibt es höhere Steigerungsraten als bei den

Mitglieder und Bestand an Bienenvölkern (Stichtag 31.12.2016)

gegen Vorjahr

Landesverband	Mitglieder	Völker	Völker je Imker	Mitgl.-Entwicklung in %	Völkerentwicklung in %
Baden	8.820	70.504	8,0	348	4,11
Bayern	27.821	176.646	6,3	1.142	4,28
Berlin	1.198	6.346	5,3	83	7,44
Brandenburg	2.512	24.080	9,6	177	7,58
Hamburg	830	4.615	5,6	33	4,14
Hannover	7.213	52.289	7,2	481	7,14
Hessen	9.266	53.813	5,8	373	4,19
Mecklenburg-Vorpommern	1.595	16.826	10,5	86	5,70
Nassau	567	3.839	6,8	18	3,28
Rheinland	8.376	54.745	6,3	565	7,23
Rheinland-Pfalz	2.077	12.438	6,0	136	7,01
Saarland	1.765	9.272	5,3	96	5,75
Sachsen	4.094	34.210	8,4	176	4,49
Sachsen-Anhalt	1.851	13.681	7,4	184	11,04
Schleswig-Holstein	2.980	23.986	8,0	27	0,91
Thüringen	2.557	19.330	7,6	114	4,67
Weser-Ems	3.859	25.634	6,6	192	5,24
Westfalen-Lippe	8.372	51.931	6,2	542	6,92
Württemberg	12.461	91.650	7,4	226	1,85
Gesamt	108.214	745.835	6,9	4.999	4,84
Vorjahr	103.215	699.187	6,8	5.846	5,99

Mitgliedern. Grund hierfür könnte die Aufstockung der Völker bei Imkern sein, die seit 2008 mit der Bienehaltung begonnen haben. Dies scheint aber besonders in den Städten stattzufinden, wo die Völkerzahlen neben Sachsen-Anhalt mit 16,12 % am meisten stiegen, in Berlin um 17,58 % und Hamburg um 12,12 %. Mittlerweile gibt es in Berlin pro Quadratkilometer über sechs Bienenvölker. Nur im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern werden mehr als zehn Völker pro Imker gehalten.

Diagramme zur Entwicklung, finden Sie auf der Homepage unter

http://www.deutscherimkerbund.de/161-Imkerei_in_Deutschland_Zahlen_Daten_Fakten.

Schautafeln überarbeitet



Der 2-teilige Schautafelsatz aus Kunststoff für Bienenschaukästen (Artikelnummer 331010) zum Preis von 26,50 € wurde Anfang des Jahres überarbeitet und ist nun in neuer Version beim D.I.B. erhältlich. Bei den Änderungen handelt es sich um einige Fotos, die entweder getauscht, ergänzt oder in der Größe angepasst wurden. Inhaltlich hat sich nichts geändert.

Neues Rückenetikett „Regional. Einzigartig. Umweltfreundlich“



Ab sofort bietet der D.I.B. ein neues Rückenetikett für das Imker-Honigglas an, auf dem der Honigkunde Hinweise zum Reinigen des Glases findet, denn viele Imkerinnen und Imker haben immer wieder das Problem, dass sich die Gewährverschlüsse schwer vom Glas lösen lassen, wenn diese mit Etikett in der Spülmaschine gereinigt werden und zudem noch darin austrocknen.

Das Etikett (Artikelnummer 207094) hat eine Größe



von 50 x 40 mm und ist durch einfaches Anfeuchten auf das Glas anzubringen. Der Preis für 500 Stück beträgt 4,20 € inklusive MwSt. zzgl. Versandkosten.

Neuer Film im D.I.B.-Angebot



Der 13-jährige Mendener Maximilian Birke wurde vom Kinderkanal KIKA von ARD und ZDF ein Jahr lang bei seinem Hobby, der Imkerei, begleitet.

Der 25-minütige Film „Maximilian und seine Bienen“ wurde am 02.10.2016 in der Reihe „Schau in meine Welt“ ausgestrahlt. Der D.I.B. hat die Lizenz zur internen öffentlichen, nicht-kommerziellen Vorführung erworben und bietet den Film (Artikelnummer 940015) nun Interessierten zum Preis von 3,50 € zzgl. Versandkosten an. Der Film eignet sich z. B. zur Vorführung in Schulen.

Alle Artikel unseres Sortiments können entweder im Online-Shop unter <https://shop.deutscherimkerbund.de/>, per E-Mail an dib.versand@t-online.de, telefonisch unter 0228/9329215 o. -16 oder schriftlich bestellt werden.

D.I.B. AKTUELL - Leserzahlen steigen - doch nicht jeder Leser ist ein freiwilliger Leser!

Derzeit versenden wir über unsere D.I.B.-Geschäftsstelle ca. 3.100 Druckexemplare von „D.I.B. AKTUELL“ je Ausgabe. Die Leserzahl an sich ist noch um einiges höher. Zum einen gibt es das Abonnement des elektronischen Newsletter, zum anderen geben viele unserer Leser ihre D.I.B. AKTUELL-Druckausgabe gerne an andere Imkerkollegen weiter, um die Informationen, welche sie durch unser Informationsblatt erhalten, auch mit anderen zu teilen. Dies ist eine schöne Geste unter Kollegen.

Leider gibt es unter allen begeisterten D.I.B. AKTUELL-Lesern einen D.I.B. AKTUELL-Gegner, der uns

tatsächlich mit einer Klage droht, weil ständig anonym eine Ausgabe unseres Magazins in seinen Briefkasten gelangt. Diese Tatsache macht ihn so unglaublich wütend, dass er ernsthaft einen Anwalt damit beschäftigen möchte. Vielleicht können wir vom Deutschen Imkerbund dem entgegenwirken.

Deshalb bitten wir alle Leser, unser hochwertiges Fachmagazin nur an wirklich interessierte Menschen weiterzugeben. Es wäre doch zu schade um jedes einzelne Exemplar, was ungeliebt im Altpapier landet, da wir in jede einzelne Ausgabe sehr viel Arbeit und Mühe investieren.

Bestellung von Gewährverschlüssen

Bereits in der letzten Ausgabe haben wir auf folgendes hingewiesen:

Es häufen sich weiterhin die Fälle, dass Bestellungen für Gewährverschlüsse von den Vereinsvorsitzenden für ihre Mitglieder unterschrieben werden.

Dieses Vorgehen ist rechtlich unzulässig! Bestellungen dieser Art können von uns nicht bearbeitet werden!

Neues aus dem „Haus des Imkers“

D.I.B. gratuliert zum Firmenjubiläum



Im 1. Quartal feierten drei Mitarbeiterinnen im „Haus des Imkers“ ihre Firmenjubiläen. Das sind: Verena Velten, Marion Hoffmann und Andrea Schäfer. (Foto von links nach rechts)

Verena Velten ist seit dem 1. Februar zehn Jahre beim Bundesverband. Sie ist für die Assistenz der Geschäftsführung und Organisation zuständig. So bereitet die Diplom-Agraringenieurin u. a. Tagungen vor oder ist für die Abwicklung von Sonderaktionen zuständig. Derzeit arbeitet sie in einem Arbeitskreis an der Erstellung eines Bienenweidekataloges für Gartenbaubetriebe mit.

Marion Hoffmann begann ihre Tätigkeit beim Deutschen Imkerbund (D.I.B.) am 2. Januar 1992. Die gelernte Biologielaborantin ist für die Honiguntersuchungen zuständig. „In unserem Labor in Villip hat sie sich in den 25 Jahren, die sie für unseren Verband tätig ist, ein so umfassendes Fachwissen angeeignet, dass sie heute zu den wenigen Spezialisten auf dem Gebiet der Honiganalyse in Deutschland gehört,“ sagt Geschäftsführerin Barbara Löwer.

Am 1. März 2007 nahm Bürokauffrau **Andrea Schäfer** ihre Arbeit beim D.I.B. auf. Neben Sekretariatsarbeiten hat sie in den letzten Jahren dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit zugearbeitet. Seit 2014 betreut sie die verbandseigene Homepage und sorgt dafür, dass der Online-Shop des D.I.B. tagaktuell ist. Im April verabschiedet sich Elisabeth Schilling in den Ruhestand. Dann wird A. Schäfer die Arbeiten im Sekretariat übernehmen.

Bei allen drei Mitarbeiterinnen bedankten sich das Präsidium sowie die Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und stete Einsatzbereitschaft.

Neue Mitarbeiterin beim D.I.B.



Seit 9. Januar verstärkt **Carmen Becker-Cholin** mit 30 Wochenstunden das D.I.B.-Team im „Haus des Imkers“. Die gelernte Industriekauffrau ist 43 Jahre alt, verheiratet und lebt in einem Dorf im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Viele Jahre hat sie in einem Winzerbetrieb im Ahrtal gearbeitet und war dort mit vielfältigen Aufgaben betraut. Nach ihrer Einarbeitung wird sie beim D.I.B. besonders das Ressort Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Erste Einblicke in diesen Bereich erhielt sie bereits im Januar auf der Grünen Woche Berlin und im Februar auf dem Apisticus-Tag in Münster.

Schöne Bilder - nicht nur für's Archiv

Im letzten Jahr führte der Deutsche Imkerbund den Fotowettbewerb „Meine Marke - Meine Stärke“ unter seinen Mitgliedern durch. Die Preisträger wurden in der letzten Ausgabe vorgestellt. Da die Auswahl aufgrund der vielen schönen Einsendungen nicht leicht fiel, werden wir in diesem Jahr in allen Ausgaben von D.I.B. AKTUELL weitere besonders gelungene Präsentationen vorstellen.

Heute das erste Beispiel:



Das Foto wurde von Imker Tobias Heinen aus Hünenfeld (IV Rheinland) eingesandt. Es zeigt seine umfangreiche Ausstellung zum Thema „Echter Deutscher Honig und Imkerei“ im Rewe-Markt Mühlheim-Kärlich.



Präsidium traf sich in Villip

Zur ersten Sitzung in 2017 kamen die Mitglieder des D.I.B.-Präsidiums, Gabriele Huber-Schabel, Peter Maske, Dr. Michael Hardt, Klaus Schmieder, Eckard Radke, Ulrich Kinkel, August-Wilhelm Schinkel sowie D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer am 4. März im „Haus des Imkers“ zusammen. Als Gast nahm an der Sitzung der kommissarische Vorsitzende des Landesverbandes Brandenburgischer Imker e. V., Lothar Lucke, teil. Die umfangreiche, elf Punkte umfassende Tagesordnung enthielt u. a. folgende Themen:



Veranstaltungen

Die Sitzung wurde mit einer Kurzpräsentation zur Teilnahme des D.I.B. an der Internationalen Grünen Woche durch Barbara Löwer eröffnet. Dazu gab sie eine Schilderung zum Ablauf der Planung und Durchführung der Messe, die sie als sehr erfolgreich für den D.I.B. bezeichnete. (Lesen Sie dazu auch Seite 21ff.) Löwer wies aber auch darauf hin, dass eine Teilnahme unseres Verbandes immer von den Konditionen abhängig gemacht werden müsse und weiterhin nach Alternativenmöglichkeiten gesucht werden sollte.

Danach berichteten die Präsidiumsmitglieder, in erster Linie der Präsident, von 20 weiteren Veranstaltungen, die von Anfang Dezember 2016 bis Ende Februar besucht wurden, z. B. das Berliner Gespräch beim Deutschen Bienen Journal, die Großimkertage des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes in Celle, das Kolloquium „15 Jahre Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit“ in Braunschweig, Vertreterversammlungen der LV Hamburg und Hannover usw. Über die wichtigsten berichteten wir bereits ausführlich oder tun dies in dieser Ausgabe.

Wachs

Lesen Sie dazu auf Seite 14f.

Wie beim Runden Tisch Wachs beschlossen, werden Experten unter Federführung des D.I.B. eine Wachsbroschüre erstellen. Hierzu liegt ein Grobkonzept vor. Inhalte sollen sein: Definition von Wachs, Produktion von Wachs (Biologie der Biene), Bedeutung/Wertschätzung des Wachses im Bienenvolk, Qualitätskriterien und Erkennen, Grundlagen der Verarbeitung, Management in den Imkereien (Wachskreislauf/Naturbau/Wachsankauf), Verarbeitung im Handel, Möglichkeiten der Vereine.

Das Heft soll nach Fertigstellung allen Vereinen zur Verfügung gestellt werden sowie als Grundlage in den Schulungen dienen. Es müsse wieder mehr ins Bewusstsein der Imker gebracht werden, eigenes Wachs zu produzieren. Der Zeitpunkt der Fertigstellung der Broschüre könne jedoch nicht abgeschätzt werden, so Löwer, da alle Experten am Limit arbeiten.

Man war sich auch darüber einig, dass für eine Gesetzesinitiative zur Definition von Bienenwachs noch nicht der richtige Zeitpunkt sei, da Grundlagenforschung fehle (verschiedene Bienenrassen - verschiedenes Wachs, Analytik).

„Daher ist es unsere Aufgabe, auf den Gesetzgeber einzuwirken“, so Maske. Ein Schreiben an das Bundeslandwirtschaftsministerium ist am 1. März erfolgt. Darin werden **gesetzliche Parameter für Bienenwachs mit dazugehöriger Grundlagenforschung und einfache Analysemethoden gefordert**.

Code of Practice

Lesen Sie dazu auf Seite 17.

Rechtsgutachten zur EU-Patentrichtlinie

Ein Rechtsgutachten dazu wurde am 25.01.2017 in Auftrag gegeben.

Lesen Sie auch auf Seite 29.

Leindotter-Initiative

Peter Maske berichtete: Nachdem am 24.10.2014 bei den Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertagen in Donaueschingen unter dem Dach der Ludwig-Bölkow-Stiftung mit Beteiligung des Deutschen Imkerbundes die „Leindotter-Initiative“ gegründet wurde, fand am 17. Fe-



bruar in Nürnberg ein erstes Arbeitstreffen statt. Ziel der Beteiligten ist, den Leindotter wieder in die Landwirtschaft zu integrieren, denn er ist eine sehr gute Bienenweide im Juni/Juli oder im Spätsommer/Herbst nach der Ernte der Hauptfrucht.

Im weiteren Verlauf der Tagung einigte man sich darauf, dass jeder der beteiligten Verbände unter dem Namen „Leindotter-Initiative“ für einen baldigen Anbau des Leindotters wirbt. Dies wurde in einer Resolution festgehalten, die noch abgestimmt wird.

P. Maske betonte, dass die Initiative vom D.I.B. unbedingt unterstützt werden sollte, da die Nahrung für Blüten besuchende Insekten damit verbessert werden könnte. Bereits bei den DLG-Feldtagen 2016 hat sich der D.I.B. mit einer Leindotter-Versuchsfläche präsentiert und Möglichkeiten des Leindotter-Anbaues im Gespräch mit Landwirten erörtert.

Auf Veranlassung des D.I.B. referierte beim Runden Tisch „Imkerei-Landwirtschaft-Industrie“ im Dezember 2016 eine Wissenschaftlerin über die problemlose Anbaumöglichkeit.

Außerdem fordert der D.I.B., dass der Anbau als ökologische Vorrangfläche im Rahmen des Greenings anerkannt wird (Untersaat oder als Zwischenfrucht nach Ernte der Hauptfrucht).

Weitere Arbeitsschritte der Leindotter-Initiative sind nun:

1. Anbaustandorte / Versuchs-Standorte / Sortenscreening finden und festhalten
2. Kommunikation (Erstellung Website und Erstellung Flyer)
3. Zusammentragen vorhandener Forschungsprojekte/Felduntersuchungen
4. Zusammentragen Erkenntnisse aus Ölmühlen
5. Erkenntnisse verschiedener Sorten

Dem Präsidium lag im Auftrag der Leindotter-Initiative ein Antrag der Forschung & Züchtung Dottenfelderhof auf Unterstützung des Projektes „Recherche und Evaluierung von aktuell verwendeten Leindotter-sorten“ vor. Das Präsidium begrüßte insbesondere eine ideelle Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit für Leindotter. So wird z. B. am geplanten Flyer mitgearbeitet. Der Antrag wurde auch diskutiert im Hinblick darauf, ob es Aufgabe des D.I.B. sei, Saatgutentwicklungen zu unterstützen.

In Anbetracht zunehmend ausgeräumter Landschaften könnte Leindotter jedoch eine weitere Pflanze zur Nahrungsverbesserung sein. Deshalb wurde eine einmalige Kostenbeteiligung für die vorgelegte Leindotter-Recherche bewilligt.

Man war sich jedoch auch darüber im Klaren, dass die Landwirtschaft neben der wichtigen Aufklärung auch Anreize und Absatzmöglichkeiten haben müsse. Deshalb sei ebenso die Bevölkerung für die Vorzüge des Leindotters zu sensibilisieren sowie das Thema in die Imkerschaft und zu den Landwirten zu tragen.

Erweitertes Präsidium

Die 1. Sitzung 2017 wird am 28.03.2017 in Berlin anlässlich der Internationalen Bienenkonferenz stattfinden. Voraussichtlich werden alle Landesverbände vertreten sein. Es wurde die Tagesordnung besprochen:

1. Wachs
 - 1.1 Information über den Sachstand
 - 1.2 Wachsuntersuchung mit Infrarotspektroskopie
2. GAP ab 2020
3. Schutz der Zucht der Honigbiene / Rechtsgutachten
4. OMV
5. Verschiedenes

Internationale Bienenkonferenz

Es erfolgten letzte Absprachen. Über die Konferenz werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Deutscher Imkertag

Hierzu finden Sie eine Anlage in der heutigen Ausgabe.

Unterstützungsanfragen

Dem D.I.B.-Präsidium lagen mehrere Anfragen auf Unterstützung vor, z. B.:

- Forschungsprojekt Stadtbienen

Vom Institut für Veterinär-Biochemie des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin lag die Beschreibung eines Forschungsprojektes „Stadtbienne“ vor, das im Großraum Berlin u. a. Aussagen zur Vitalität von Honigbienen in Abhängigkeit von den Umwelt- und Haltungsbedingungen untersuchen will. Dieses Projekt wird vom D.I.B. begrüßt und ideell unterstützt.



- Film „Honig im Labor“

Das Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen beabsichtigt, einen Film über Honig zu drehen, in dem die Analysemethoden dargestellt sowie Hintergrundinformationen zu den Qualitätsparametern von Honig im D.I.B.-Glas gegeben werden.

Der Film soll insbesondere für Schulungen, aber auch von Schulen oder anderen Interessenten genutzt werden. Das Präsidium beurteilte die Herstellung eines solchen Films als sehr sinnvoll. Nach Fertigstellung könnte dieser eventuell auf der Homepage veröffentlicht, für Imkervereine zur Verfügung gestellt und in die bereits bestehende Honigschulungs-CD des D.I.B. integriert werden. Mit der Bedingung des inhaltlichen Mitspracherechtes wurde ein Zuschuss in Höhe von 5.000 Euro einstimmig freigegeben.

Die nächste Sitzung des Präsidiums findet am 09./10.06.2017 in Wachtberg-Villip statt.

Runder Tisch Wachs tagte erstmals

Auf Initiative des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.) fand am 8. Februar in Speyer der erste Runde Tisch zum Thema Bienenwachs statt. Beteiligt waren Vertreter der Verbände, des D.I.B. und des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes (DBIB), der ökologischen Bienenhaltung, der Wissenschaft, der imkerlichen Fachberatung, des Handels und aus dem Bereich Recht.

Auslöser zur Bildung dieses Arbeitskreises war das Auffinden von verfälschtem Bienenwachs im Sommer letzten Jahres. In mehreren europäischen Ländern, so auch in Deutschland, wurden von Imkern vermehrt zusammengeschrumpfte und zusammengebrochene, frisch ausgebaute Waben, vor allem im Honigraum, gefunden. Dies deutet auf Mittelwände aus verfälschtem Bienenwachs hin. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Seither wurden vielfältige Bemühungen und Untersuchungen unternommen, den Umfang der Schäden und die Quellen aufzudecken.

Bis heute gibt es dazu keine genauen Angaben. Es wird davon ausgegangen, dass dieses Wachs über Importe nach Europa gelangt ist und in mehreren Ländern auf den Markt gebracht wurde.

„Unser Verband bemüht sich nicht zum ersten Mal, eine gesetzliche Definition und einen Standard für Bienenwachs zu erreichen,“ sagt D.I.B.-Präsident, Peter Maske. „Der Runde Tisch soll nun dazu beitragen, dass das Thema langfristig auf die Tagesordnung kommt und wir Unterstützung von Seiten der Politik erhalten. Denn **Wachs ist genauso wie Honig ein hochwertiges Bienenprodukt und es geht dabei um nicht mehr und nicht weniger als die Gesundheit unserer Bienen.**“

In dem Gespräch wurde aber auch deutlich, dass die Bedeutung und Wertschätzung dieses wertvollen Bienenproduktes oft nicht genügend im Bewusstsein der Imker ist. Hier müsste die Schulung ansetzen, waren sich die Anwesenden einig.



In Speyer trafen sich v. li. n. re.: RA Wolfgang Maurer, Felix Hammann, Michael Weiler, Johann Fischer, Christoph Koch, Dr. Werner von der Ohe, Peter Maske und Barbara Löwer.
Foto: Velten



Auch wurde festgehalten, dass für die von vielen geforderte, gesetzliche Regelung wissenschaftlich fundierte Parameter zur Erkennung von Bienenwachs fehlen. Die vorhandene Literatur geht bisher davon aus, dass das Wachs verschiedener Bienenrassen unterschiedlich ist.

Als erste Ergebnisse wurden festgehalten:

- Erstellung einer Informationsbroschüre „Wachs“, die durch D.I.B. AKTUELL an alle Vereine kostenlos verteilt werden soll.
 - Das Thema „Wachs“ in den Schulungskursen stärker zu thematisieren.
 - Einbindung des Themas in die Arbeit der Imkervereine, bspw. durch Anschaffung von Mittelwand-Gussformen bzw. -pressen nach Überprüfung der Fördermöglichkeiten durch EU-Mittel.
 - Selbstverpflichtung der im Fachverband Bienenzucht ausgerüsteten organisierten Mittelwandhersteller (FBA) mit Aktualisierung des vorhandenen Gütesiegels zur Bienenwachsqualität.
 - Schreiben an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit der Schilderung der Problematik unter Berücksichtigung der Bienen-gesundheit und sofortigem Handlungsbedarf. Forderung nach Forschungsprojekt zur Definition von Bienenwachs mit den entsprechenden Parametern. (Der D.I.B. hatte sich bereits im September 2016 mit einem ersten Schreiben an das BMEL gewandt.)
 - Forderung nach der Entwicklung einfacher Nachweismethoden von reinem Bienenwachs.
 - Prüfung der Möglichkeit eines Projektes im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) zur Erstellung von Schnelltestverfahren für Wachs.
 - Regelmäßiger Austausch der beteiligten Verbände, des Handels und der Wissenschaft.
- Insgesamt zeigte sich, dass es in Zukunft viel zu tun gibt und die Gespräche unbedingt fortgeführt werden müssen.

Bienenwachs ist eine hochkomplexe Mischung verschiedener Fettsäuren, Alkoholen und Fettsäureestern. Insgesamt sind über 300 verschiedene Bestandteile im Bienenwachs nachgewiesen, eine synthetische Nachahmung von Bienenwachs ist aufgrund dieser Zusammensetzung nicht möglich.

Diese Besonderheit macht echtes Bienenwachs zu einem wertvollen Produkt aus dem Bienenvolk.

Als Anlage zu diesem Rundschreiben erhalten Sie ein Informationsblatt zum Wachsmanagement. Wir bitten alle Vereinsvorsitzenden, ihre Mitglieder darüber zu informieren.

Neues Behandlungsmittel zugelassen

Seit diesem Jahr ist ein weiteres Varroabehandlungsmittel zugelassen: **OXUVAR® 5,7 % ad us. vet.**, Lösung und damit die erste Sprühbehandlung mit Oxalsäure. Die Lösung kann sowohl zur Sommer- und/oder bei der Winterbehandlung eingesetzt werden. OXUVAR® 5,7 % ist eine konzentrierte Lösung von Oxalsäure Dihydrat. Im Winter wird diese mit Kristallzucker gemischt und auf die Bienen geträufelt, im Frühjahr/Sommer mit Trinkwasser verdünnt auf Schwärme, Ableger und brutfreie Völker gesprüht. Die mit Zucker angemischte Träufellösung hat eine Konzentration von 3,5 % und unterscheidet sich somit nicht vom bisher verwendeten Oxuvar 3,5 %. Die mit Wasser fertig verdünnte Sprühlösung hat eine Konzentration von 3,0 %.

Bitte lesen Sie vor Anwendung die Informationen des Herstellers Andermatt BioVet, die Sie unter https://www.biovet.ch/de_bv/oxuvar-5-7-ad-us-vet-losung.html finden.

Gebrauchsinformationen Oxuvar 5,7 %

Winterbehandlung:

https://www.biovet.ch/media/downloads/1188/Flyer_OXUVAR5.7_Winterbehandlung_de.pdf

Gebrauchsinformation Oxuvar 5,7 %

Sommerbehandlung:

https://www.biovet.ch/media/downloads/1184/Flyer_OXUVAR5.7_Sommerbehandlung_de.pdf



Weiterführende Infos unter:

https://www.vetpharm.uzh.ch/reloader.htm?TAK/0600000/00065776.01?inhalt_c.htm

Bitte beachten Sie insbesondere auch die Schutzhinweise der Firma beim Umgang mit der Lösung.

Oxalsäure-Behandlungsmittel sind derzeit noch apothekenpflichtig. Der D.I.B. bemüht sich aber um die Einstufung dieser Produkte als „frei verkäuflich“.

In D.I.B. AKTUELL 6/2016, Seite 25 f., wiesen wir auf alle derzeit weiteren zugelassenen Behandlungsmittel hin.

Angekündigt war auch die europaweite Zulassung von „Varromed“, diese soll im Februar erfolgt sein. Es liegt jedoch bisher keine öffentliche Bekanntmachung vor. Wir halten Sie zu dieser Sache weiter auf dem Laufenden.

Aktuelle Entwicklung Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)

D.I.B. positioniert sich zum Thema „PA“

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin übergab D.I.B.-Präsident Peter Maske EU-Parlamentariern, Bundes- und Länderpolitikern und Vertretern des Deutschen Bauernverbandes während seiner Gespräche am D.I.B.-Stand ein Positionspapier, in dem der Verband aus seiner Sicht die notwendigen Maßnahmen im Zusammenhang mit PA-Pflanzen aufgelistet hat. Dieses finden Sie zu Ihrer Information als Anlage zu dieser Ausgabe.

Wir bitten alle Vereinsvorsitzenden, ihre Mitglieder auf das Papier hinzuweisen.

Es kann auch als PDF von der Homepage des D.I.B. heruntergeladen werden

http://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen.

Internationale Fachtagung zum Thema Kreuzkräuter

Zu einer Tagung zum Thema „Kreuzkräuter und Naturschutz“ trafen sich am 31.01./01.02.2017 auf Einladung des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) rund 100 Teilnehmer aus



Besonders das Jakobskreuzkraut breitet sich massenhaft aus.

Politik, Wissenschaft, Ministerien, Landwirtschaft, Verbänden und den DVL-Untergliederungen. D.I.B.-Präsident Peter Maske war als einziger Vertreter der Imkerei anwesend, denn für diese wird die Thematik seit einigen Jahren immer bedeutender. Im Sommer blüht außer den Kreuzkräutern wenig und die Öffentlichkeit wird nicht immer sachlich über die reale Gefährdung durch Pyrrolizidin-Alkaloide (PA), die von den Pflanzen ausgeht, informiert. (Medien berichteten z. B. im letzten Jahr mehrfach über „Gift im Honig“ und sorgten für Verunsicherung unter Verbrauchern wie Imkern.)

International anerkannte Expertinnen und Experten präsentierten ihre Studienergebnisse und berichteten aus der Praxis. Der Fokus lag dabei auf drei Kreuzkraut-Arten. Das Jakobs-Kreuzkraut (JKK) besiedelt vor allem trockene Standorte. Das Wasser-Kreuzkraut (WKK) bevorzugt feuchte und nasse Standorte. Das Schmalblättrige Kreuzkraut (SKK), das aus Südafrika eingewandert ist, zählt zu den invasiven Neophyten und breitet sich europaweit aus.

Maske meldete sich mehrfach zu Wort. So wies er darauf hin, dass die Toxizitätsbeschreibung des Bundesamtes für Risikobewertung zur Verunsicherung bei Verbrauchern führe und eine klare Konsequenz die Beseitigung der PA-Pflanzen sein müsse, von denen eine Gefahr ausgehe.

Er forderte die **sofortige Schaffung von Alternativ-Blühflächen** für Bienen durch den **Abbau der bürokratischen Hürden** für Landwirte im Rahmen des Greenings und **blühende Alternativpflanzen zum Mais**, die der Landwirt als ökologische Vorrangflächen anrechnen darf. So lange dies aber nicht umgesetzt sei, müsse vor allem das JKK beseitigt werden.

Des Weiteren stellte der Präsident die Frage, ob eine Ve-



terinärbehörde z. B. ein Verkehrsverbot für einen mit PA verunreinigten Honig erlassen dürfe, obwohl bisher kein amtlicher Grenzwert bestehe.

Dazu hieß es, es gelte das Vorsorgeprinzip. Sei kein amtlicher Grenzwert vorhanden, hänge es von einem Sachverständigen-Gutachten ab und letztendlich von einer gerichtlichen Entscheidung. Um letztlich die Frage eines sicheren Lebensmittels festzulegen, helfe aber nur ein amtlicher Grenzwert über Rückstände/Verunreinigungen, so die Experten.

Am Ende der Tagung gab es ein wichtiges Ergebnis: die „**Göttinger Erklärung**“.

Sie besteht aus den Handlungsempfehlungen der Referenten unter Berücksichtigung der Diskussionen. Eine erste Fassung wurde bereits auf der Tagung vorgestellt. Die abgestimmte Endfassung soll bald veröffentlicht werden. Ergänzend wird vom DVL ein Tagungsband mit Kurzfassungen der Vorträge voraussichtlich im Mai herausgegeben.

Die Pressemeldung sowie die Präsentationen der Tagung finden Interessierte unter www.kreuzkraut.de.

Code of Practice (CoP) für Imkerei schwer umsetzbar

In D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 17 f., berichteten wir über die letzte PA-Sitzung beim Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) in Berlin. Dort wurde der D.I.B. gebeten, einen CoP analog dem CoP des Codex Alimentarius zur Minimierung des Eintrags von PA zu erarbeiten. Jedoch ist dies kaum möglich, da Bienen nicht lenkbar und die Imker auf Flächeninhaber angewiesen sind. Zudem ist die Belastung von Honig durch PA's in jedem Jahr anders zu bewerten. Im Rahmen dieser Möglichkeiten wurde dem Präsidium in seiner ersten Sitzung am 4. März nun ein Entwurf für eine solche Leitlinie vorgelegt und diskutiert.

Der Entwurf soll auf der nächsten Sitzung beim BLL am 11.04.2017 vorgelegt werden. Er beinhaltet zum einen die Beschreibung der Eintragungspfade und Risiken, zum anderen aber auch die Chancenlosigkeit, wenn Flächenbesitzer (Landwirte, Wasserwirtschaftsverbände, Kommunen, Staat, Straßenverkehrsbehörden, usw.) die Ausbreitung von PA-haltigen Pflanzen nicht begrenzen oder verhindern.

Eine Verringerung des Risikos wurde in den letzten Jahren dadurch erreicht, dass die Imker für das Risiko

von PA-haltigem Honig sowie die möglichen Eintragungspfade sensibilisiert wurden und kritische Pflanzen heute erkannt werden. Die Imker versuchen - wenn möglich - abzuwandern. Dies ist jedoch bei zahlreichen Freizeitimkern mit ortsfestem Bienenstand nicht möglich.

Als notwendige Maßnahmen wurde deshalb nochmals festgehalten, dass nur die Flächenbesitzer PA-haltige Pflanzen bekämpfen und auch für ablenkende alternative Nahrungsangebote für die Bienen, wie z. B. Blühflächen und nachhaltiger Strauch- und Baumpflanzungen, sorgen können.

Außerdem ist die Agrarpolitik gefordert, gerade in kritischen Landschaftsbereichen für ein ganzjähriges Trachtangebot zu sorgen. Damit wäre keine Attraktivität von PA-haltigen Pflanzen für den Bienenbeflug gegeben.

Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

D.I.B. positioniert sich erneut zum Pflanzenschutz

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin übergab D.I.B.-Präsident Peter Maske EU-Parlamentariern, Bundes- und Länderpolitikern und Vertretern des Deutschen Bauernverbandes während seiner Gespräche am D.I.B.-Stand ein aktualisiertes Positionspapier zu Pflanzenschutz und Bienenhaltung, das Sie zu Ihrer Information als Anlage zu dieser Ausgabe finden.

Wir bitten alle Vereinsvorsitzenden, ihre Mitglieder auf das Papier hinzuweisen.

Es kann als PDF von der Homepage des D.I.B. heruntergeladen werden

http://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen.

Fachgespräch zu Rückständen in Honig

Am 10. Februar fand beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Braunschweig ein Fachgespräch statt, zu dem u. a. Vertreter der Industrie, des Deutschen Bauernverbandes, der Bieneninstitute, das Rückstandslabor Eurofins eingeladen waren. D.I.B.-Präsident Peter Maske nahm als Vertreter der Imkerschaft teil.



Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, ob zukünftig bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln nicht mehr nur die Bienengesundheit, sondern auch ein Rückstandshöchstgehalt (RHG) in Honig zu betrachten ist und wenn ja, wie dieser erfasst werden soll. Das Gespräch diente der Vorbereitung einer Beratung der EU-Kommission.

Das Thema „RHG für Honig“ ist nicht neu und schon lange im Gespräch. Bereits 2009 wurde dazu ein Vorschlag gemacht, der nicht weiter verfolgt wurde.

Nun unternimmt die EU einen neuen Vorstoß, sicherlich auch geschuldet der Diskussion und Medienberichten über Glyphosat im Honig.

(Wir berichteten in mehreren Ausgaben von D.I.B. AKTUELL in 2016 und unter <http://deutscherimkerbund.de/download/0-375>.)

Die öffentliche Diskussion habe eine Schädigung des Images deutschen Honigs zur Folge gehabt, stellte Peter Maske fest. Daher müsse daran gearbeitet werden, dass auch weiterhin so gut wie keine Rückstände in den Honig gelangen. Dieser Meinung schlossen sich die Teilnehmer an. Denn nach bisherigen Untersuchungen ist Honig im Gegensatz zu anderen Bienenprodukten (z. B. Pollen) oder Bienenbrot kaum belastet. Die Festlegung eines RHG wird nicht einfach, das stellte sich in der Diskussion der Experten heraus, denn es gibt kaum verwertbare praxisnahe Daten.

Europäisches Gericht befasst sich mit Bienenschutz

Vom 15. - 17.02.2017 fasste sich das Europäische Gericht in erster Instanz damit, ob das von der EU-Kommission in 2013 verhängte Verbot von Anwendungen der drei Neonicotinoid-Wirkstoffe Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam für fast alle bienen-attraktiven Kulturen wie Raps, Sonnenblumen und Obstkulturen rechtens war. Die Chemiekonzerne Bayer, BASF und Syngenta klagen seit 2014 gegen das Verbot und drohen mit Schadenersatzforderungen in Milliardenhöhe.

Auf Initiative des „Bündnis zum Schutz der Bienen“, dem auch der D.I.B. angehört, hatten sechs Imkerverbände beim Europäischen Gerichtshof eine Prozessbeteiligung beantragt. Der Deutsche Berufs und Erwerbs Imker Bund und österreichische Imkerverbände sind als Streithelfer zugelassen.

Das Gericht muss nun prüfen, ob den Chemiekonzernen ein Schadenersatz zusteht oder ob die EU-Kommission das Recht hat, bereits zugelassene Produkte nachträglich aus Umweltschutzgründen im Rahmen des Vorsorgeprinzips zu verbieten. Dieser Weg dauert. Von der mündlichen Verhandlung vor der unteren Instanz über das Einlegen von Rechtsmitteln bis hin zum endgültigen Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) vergehen in der Regel zwei Jahre.

Aktuelle Entwicklung Gentechnik

D.I.B. positioniert sich erneut zum Thema „Gentechnik“

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin übergab D.I.B.-Präsident Peter Maske EU-Parlamentariern, Bundes- und Länderpolitikern und Vertretern des Deutschen Bauernverbandes während seiner Gespräche am D.I.B.-Stand ein Positionspapier, in dem der Verband ein rechtssicheres Anbauverbot gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland fordert.

Das Papier finden Sie zu Ihrer Information als Anlage zu dieser Ausgabe.

Wir bitten alle Vereinsvorsitzenden, ihre Mitglieder auf das Papier hinzuweisen.

Es kann als PDF von der Homepage des D.I.B. heruntergeladen werden

http://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen.

Viertes Gesetz zur Änderung des Gentechnikgesetzes

Derweil geht die Diskussion um den Gesetzentwurf im Bundestag und Bundesrat sowie dem zuständigen Bundestagsausschuss weiter. Eine erste Beratung im Bundestag erfolgte am 02.12.2016.

In der Debatte wurde der Entwurf z. B. von der **Linken, der SPD und den Grünen** kritisiert. Die geforderte Einigung unter sechs Bundesministerien für die Zulassung einer gentechnisch veränderten Pflanze sei verantwortlich für eine Vereitelung einer Regelung durch den Bund. Dies könne zu unterschiedlichen Regelungen in den Bundesländern führen.

Ein weiteres Problem sei die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern bei der Formulierung der Begründungen für die Anbauverbote, insbesondere die Ein-



beziehung des Bundesministeriums für Forschung und Entwicklung in den Entscheidungsprozess, obwohl die Forschung vom Verbot eindeutig ausgenommen ist, sowie die Einführung eines Innovationsprinzips (neben dem Vorsorgeprinzip) in die Gesetzesbegründung.

Nach den Beratungen in den beteiligten Bundesausschüssen für Agrarpolitik und Verbraucherschutz, Gesundheit, Kultur und Umwelt wurden die Kritikpunkte zusammengefasst. Nach Auffassung des **Bundesrates** spiegelt der vorgelegte Gesetzentwurf zur Umsetzung der sogenannten Opt out-Richtlinie nicht die bei den Bund-Länder-Gesprächen zur Kompromissfindung und in dem dort erarbeiteten Eckpunktepapier vorgeschlagenen Lösungsansätze wider, z. B. die gemeinsame Verantwortung von Bund und Ländern für die Durchsetzung von bundesweiten Anbaubeschränkungen und Anbauverböten für gentechnisch veränderte Pflanzen.

Es sei zu erwarten, dass es ein bundeseinheitliches Anbauverbot mit dieser Regelung nicht geben wird. Vielmehr würden zusätzliche bürokratische Hürden errichtet und die Begründungslast trotz der vordergründig beim Bund liegenden Federführung wieder auf die Länder verlagert.

Inhaltlich ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass dem Vorsorgeprinzip im Umgang mit den neuen Gentechniken oberste Priorität eingeräumt werden sollte. Dessen Gleichsetzung mit einem nicht näher definierten Innovationsprinzip wird abgelehnt.

Der Bundesrat hält daher eine Nachbesserung des aktuellen Gesetzentwurfs des Bundeslandwirtschaftsministeriums für erforderlich.

Kritik am geplanten Änderungsentwurf übte auch der **Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft** (BÖLW). Er kritisiert die vorgesehenen Regelungen als zu kompliziert, um wirksame Gentechnik-Anbauverbote möglich zu machen. Zudem wird in der Aufnahme neuer Gentechniken wie CRISPR-Cas in das Gesetz eine ernsthafte Bedrohung insbesondere für die Ökologische Lebensmittelwirtschaft gesehen.

Der **Verband Biologie, Biowissenschaften & Biome-**

dizin in Deutschland (VBio) sieht dagegen kritisch, dass es mit dem vorliegenden Gesetz möglich sei, Produkte zu verbieten, die nach eingehender fachlicher Prüfung als sicher und unbedenklich für Mensch und Umwelt eingestuft wurden, eine Anbauzulassung erhalten haben und auf dem europäischen Markt frei zugänglich sind.

Am 16.01.2017 fand vor dem Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Deutschen Bundestages eine Öffentliche Anhörung zum Entwurf statt. Die Anhörung ist unter

<http://www.bundestag.de/mediathek?videoid=705684#url=bWVkaWF0aGVrb3ZlcmxheQ==&mod=mediathek> zu sehen.

Dr. Beatrix Tappeser, Staatssekretärin im Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Hessen und Vertreterin der Bundesländer teilte nicht den Standpunkt des Bundes, dass eine höhere Rechtssicherheit nur bei Zuständigkeit der Länder erreicht werde, sondern regionale Aspekte könnten auch auf Bundesebene berücksichtigt werden.

Sonst würde der einfache Weg, den die EU durch ihre Vorlage eröffnet habe, unnötig kompliziert gemacht und bundesweite und flächendeckende Anbauverbote erschwert.

Mehrere Experten äußerten zudem **rechtliche Bedenken**, u. a. in der Regelung eine verfassungswidrige Mischverantwortung zwischen Bund und Ländern, die die Rechtssicherheit der getroffenen Beschlüsse infrage stelle. Außerdem ziele die Änderung einzig auf ein Verwendungsverbot für als sicher befundene Produkte.

Wissenschaftler argumentierten ähnlich. Im Ausland würden neue Techniken wie das Genome Editing bereits angewandt. Durch die Einführung der Opt out-Regelung im Hinblick auf neue Züchtungstechniken, befürchteten sie deshalb negative Auswirkungen. Deshalb wird von dieser Seite das Einvernehmen des Bundesforschungsministeriums bei entsprechenden Entscheidungen bestärkt, um die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Begründung für Anbauverbote zu erhalten.



Zur Veranstaltung kamen so viele Zuhörer, dass mit Beamern noch auf zwei weitere Räume ausgewichen und übertragen werden musste.

Deutscher Ethikrat/
Foto: Reiner Zensen

Brauchen wir eine neue Gentechnik-Definition?

Dies war der Titel einer Veranstaltung der Leopoldina, Nationalen Akademie der Wissenschaften, am 14. Februar in Berlin, bei der naturwissenschaftliche, ethische und rechtliche Perspektiven der Regulierung genomeditierter Pflanzen diskutiert wurden.

Nachdem die **CRISPR/Cas-Technologie** der Fa. PIONEER aktuell vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit nicht dem Gentechnikbereich zugeordnet wird, liegt die Entscheidung darüber beim Europäischen Gerichtshof.

D.I.B.-Präsident Peter Maske war als einziger Vertreter der Imkerei zur Veranstaltung eingeladen.

Er sagte: „Die Entwicklung der Grünen Gentechnik ist für den Bereich Imkerei von großer Bedeutung. Daher war der Besuch der Veranstaltung aus diesem Grund interessant, aber auch um zu erfahren, wie generell die Wissenschaft über die Grüne Gentechnik denkt.“

Mit den **Genome-Editing-Verfahren** wird erst seit wenigen Jahren geforscht, z. B. an feuerbrandresistenten Apfelbäumen, Mais mit veränderter Stärkezusammensetzung oder pilzresistenten Bananen.

Zu den dafür notwendigen Werkzeugen zählen CRISPR/Cas9, Zinkfinger-Nukleasen, die Transcription Activator-like Effector Nuclease (TALEN) und andere Verfahren, die auch unter dem Begriff „Neue Züchtungstechniken“ (NZT) zusammengefasst werden.

Neben höheren Ernteerträgen sollen die Neuzüchtungen auch zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln beitragen.

Neu ist, dass in mit Genome Editing veränderten Organismen oftmals nicht mehr nachweisbar ist, ob die Veränderung ihres Genoms gegenüber den Ursprungsorten durch gezielte molekularbiologische Methoden oder durch klassische Zucht erzeugt worden sind.

Ob Organismen, die mittels Genome Editing verändert sind, im Sinne des Gesetzgebers als „gentechnisch verändert“ gelten, ist derzeit rechtlich nicht eindeutig geregelt. Seit Oktober letzten Jahres liegt diese Entscheidung beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg. Die Bundesregierung erwartet ein Urteil nicht vor 2018.

Alles zur Berliner Veranstaltung finden Interessierte unter

<https://www.leopoldina.org/de/wissenschaft/thema-genomchirurgie/brauchen-wir-eine-neue-gentechnik-definition/>.



Nach der Messe ist vor der Messe

Unser Bundesverband beteiligte sich vom 20. - 29. Januar 2017 zum 17. Mal an der Internationalen Grünen Woche (IGW), der weltgrößten Agrar- und Lebensmittelmesse, in Berlin. Die Planung beginnt immer schon Monate vor Beginn und ist mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Der ca. 25 qm große, helle und einladende Informationsstand wurde dann wie immer einen Tag vor Beginn der Messe von zwei D.I.B.-Mitarbeiterinnen im IGW-ErlebnisBauernhof eingerichtet. Hallenmotto war „Frühstück“. Was passt dazu besser als unser Bienenprodukt Honig?

Deshalb zeigten wir neben dem üblichen Präsentationsschwerpunkt „Bestäubungsleistung der Bienen“ den Besuchern, wie Honig von der Blüte bis auf den Frühstückstisch entsteht. Mit lebendem Bienenvolk, Beuten, Entdecklungsgeschirr, Honigschleuder und vollen Honigwaben war dies für jeden anschaulich und nachvollziehbar. Und gekostet durfte natürlich am Ende auch, entweder ein typischer Berliner Stadthonig oder ein Waldhonig aus Süddeutschland, wovon rege Gebrauch gemacht wurde. Rund 6 Kilo Honig schleckten die Besucher.

Außerdem konnten 13 Sortenhonige im 30 g-Imker-Honigglas von den Messebesuchern gekauft werden. Sorten wie Heide-, Kornblumen-, Edelkastanien-, Brombeer- oder Kirschhonig fanden besonders großes Interesse.

Zehn erlebnisreiche und anstrengende Messetage liegen nun wieder hinter dem Team des Deutschen Imkerbundes (D.I.B.), das neben Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer aus drei weiteren Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sowie Jungimker Paul Bieber aus Berlin bestand.

„Ich bin sehr zufrieden mit den Messetagen, denn für uns bietet die Grüne Woche in erster Linie eine hervorragende Gelegenheit zum fachlichen Austausch,“ zieht Peter Maske Bilanz. „Zu den geladenen Gästen zählten neben den hochrangigen Vertretern des Bundeslandwirtschafts- und Bundesumweltministeriums die Minister und Staatssekretäre aus 15 Landwirtschaftsministerien der Länder sowie 12 Vertreter des Deutschen Bauernverbandes (DBV), aber auch von Naturschutzorganisationen, dem Golf- und Gartenverband u. v. m. Besonders erwähnen möchte ich auch

die Gespräche mit 26 Mitgliedern des Bundestages, darunter mehrheitlich Mitglieder des Agrarausschusses, sowie Volker Kauder, Dr. Anton Hofreiter und Dr. Peter Tauber.

Schwerpunkte der Diskussion waren z. B. die Förderpolitik im Agrarbereich, Bienengesundheitsthemen, die Honigqualität, die Verbesserung des Nahrungsangebotes, der Pflanzenschutzmitteleinsatz oder das Gentechnikgesetz.“

Insgesamt wurden an neun Tagen 75 Fachgespräche geführt. Damit war unser Verband neben dem Bauernverband einer der am meist frequentierten Stände im ErlebnisBauernhof.

Auch sieben Vorstandsmitglieder aus sechs Imker-/ Landesverbänden und Vertreter der Imker-/Fachzeitschriften besuchten den D.I.B.

B. Löwer zieht ebenfalls eine positive Bilanz: „Gefreut haben wir uns, dass uns so viele Imkerinnen und Imker besuchten. Auch wenn die IGW keine Fachmesse ist, bietet sie eine gute Gelegenheit zum kurzen fachlichen Austausch. Wir hoffen, dass wir auch hier mit unserer Präsentation überzeugen konnten.“

Die Anzahl der Kindergruppen und Schulklassen war rückläufig. Dies ist sicherlich dem gestiegenen Sicherheitsrisiko solcher Großveranstaltungen geschuldet. Lehrer und Betreuer, die den D.I.B.-Stand trotzdem besuchten, erhielten umfangreiches Lehrmaterial.

B. Löwer: „Bereits während der Messe beginnt bei uns die Überlegung, was wir im kommenden Jahr verbessern können, welche alternativen Möglichkeiten es gibt usw. Die Planung hat also bereits begonnen. Denn nach der Messe ist vor der Messe.“

Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen Imkerinnen und Imkern, vor allem aus den Landesverbänden Berlin und Brandenburg, die dafür sorgten, dass das Thema Biene auf der Messe in vielen Hallen präsent war und die Besucher sehen konnten, dass Bienenhaltung mit einer Menge gewissenhafter Arbeit verbunden ist und fundiertes fachliches Wissen voraussetzt.“

Die nächste IGW findet vom 19. bis 28. Januar 2018 statt. Wir sind wieder dabei.

Eine Bildgalerie und Berichte zur IGW 2017 findet man unter http://deutscherimkerbund.de/313-Veranstaltungen_Internationale_Gruene_Woche_2017.



Berichte und viele weitere
Impressionen von der Grünen
Woche finden Sie unter
http://www.deutscherimkerbund.de/313-Veranstaltungen_Internationale_Gruene_Woche_2017





Auch so können Golfplätze aussehen und zum Bienenparadies werden. Die Anlagen, die sich am Programm „Golf & Natur“ beteiligen, haben blühende Inseln zwischen den Puttflächen geschaffen.

Kein Handicap für Bienen auf dem Golfplatz

Bereits in früheren Ausgaben (6/2010, Seite 21, und 6/2012, Seite 16) berichteten wir über das vom Deutschen Golf Verband e. V. in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) ins Leben gerufene Projekt „Golf & Natur“.

(<http://www.golf.de/publish/dgv-services/umwelt/golf-und-natur>) Der Greenkeeper Verband Deutschland (GVD) sowie der Golf Management Verband Deutschland (GMVD) unterstützen die Umsetzung dieses Projektes mit dem Ziel der Einbindung des Umweltaspektes in die Arbeit der Golfanlagen sowie deren Wirtschaftlichkeit.

Golfplätze liegen meist außerhalb von Ortschaften an Waldrändern oder Feldern und fügen sich mit ihrer Gestaltung mit Wiesen, Bäumen, Wasserflächen oder sogar Weinbergen in die Landschaft ein. Hervorragend eignen sich für die Gestaltung auch Blühpflanzen. Deshalb nehmen bereits viele Golfclubs am Projekt „Golf & Natur“ teil und haben Ihre Anlagen entsprechend naturnah und somit auch bienenfreundlich gestaltet.

Im Rahmen der Grünen Woche in Berlin trafen sich am 24. Januar der Leiter Umwelt- und Platzpflege des Deutschen Golf Verbandes, Marc Biber, und D.I.B.-Präsident Peter Maske zu einem Gespräch.

Biber berichtete von der Entwicklung des Projektes „Golf & Natur“. Bisher beteiligten sich 170 von 732 zertifizierten Golfanlagen, wobei derzeit die Entwicklung stagniere.

Weiter stellte er fest, dass nicht nur die Golfspieler Gefallen an diesen Anlagen finden und das Konzept wesentlich zur Steigerung deren Attraktivität beitrage, sondern das Integrieren von Blühflächen und die naturnahe Umgebung die Plätze auch für die Imkerei interessant mache. So haben bereits 51 Imker ihre Bienen auf diversen Golfanlagen platziert.

Auch Wildbienen sollen in Zukunft auf Golfplätzen einzuhaus finden, da sie besonders bedroht sind und dort in einer geschützten Umgebung leben können

(http://www.golf.de/publish/binarydata/dewist_tdm_wildbienen_2016_2907_web.pdf).

Mit einem Pilotprojekt thematisieren deshalb zur Zeit 13 teilnehmende Clubs in und um Hamburg die Problematik und versuchen, den Bestand der wichtigen Bestäuber zu sichern und zu vermehren. Dazu stellen die Clubs Flächen zur Verfügung, die Greenkeeper schaffen Nahrungsangebote und Nistplätze, indem sie wildbienen-gerechtes Saatgut, das von der Deutschen Wildtier Stiftung zusammengestellt wurde, ausbringen. Bei der Allianz, die sich bereits aktiv im Bereich Natur- und Umweltschutz engagiert, wurden hierfür Fördermittel beantragt. Peter Maske begrüßte die Umsetzung seiner Vorschläge in ein nachhaltiges Projekt, das der Natur und den Bienen nütze.

Über weitere Beteiligungen von Golfanlagen würde sich der Deutsche Golf Verband e.V. wie auch der Deutsche Imkerbund e.V. sehr freuen.

Informieren Sie sich doch bei einem Golfplatz in ihrer Nähe, ob dieser bereits am Projekt teilnimmt und ob sie dort ihre Bienen aufstellen dürfen.

Organisatoren mit Apisticus-Tag sehr zufrieden

Am zweiten Februar-Wochenende (11./12.02.2017) der 26. Apisticus-Tag in Münster statt. Die über 3.800 Besucher schlenderten interessiert durch die Räumlichkeiten der Imkermesse, die in diesem Jahr ca. 3.000 qm betrug, sowie durch die 8. Via Miele. 127 Aussteller boten der breiten Imkerschaft, Neuimkern und Imkerei interessierten Menschen eine vielseitige Produktpalette rund um den Imkereibedarf und darüber hinaus. So konnten die Besucher wieder sämtliche kulinarische Besonderheiten aus und mit Honig verkosten.

Vom Start-Up-Unternehmen aus Münster, das Münsteraner Honig-Likör anbot, über honigsüße Senfvariationen oder gebackene Köstlichkeiten gab es viele Gaumenfreuden. Ein Highlight, wie bereits in den vergangenen Jahren, war die Honigmassage. Hier konnten die Besucher kurz entspannen und neue Kraft sammeln für die zahlreichen weiteren Messeangebote, Fachvorträge und Workshops. Ganz wichtig auch das Angebot von Saatgut, Kräutern und Pflanzen - für eine blütenreichere Zukunft. Nicht zu vergessen, die vielen „fleißigen Bienen“, die die Besucher und Aussteller von morgens bis abends mit köstlichem Fingerfood und leckeren Waffeln versorgten. Somit haben die Veranstalter das diesjährige Thema „Biene & Mensch“ sehr gut umgesetzt.

Wie weit das Thema Biene mittlerweile in unserer Gesellschaft angekommen ist, zeigte sich an der Teilnahme von Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW (MUNLV), der in seiner Rede u. a. neben der Landwirtschaft auch die Kommunen in die Verantwortung nahm, mehr für Blütenbestäuber zu tun. Zum Thema Pflanzenschutz forderte der Minister eine Anwenderbeschränkung nach französischem Vorbild.

Rommel nutzte ebenso die Gelegenheit, sich beim Leiter der Bienenkunde der Landwirtschaftskammer NRW, **Dr. Werner Mühlen**, der u. a. 1992 der Ideengeber und Mitbegründer des Apisticus-Tages war und am 31. März in den Ruhestand gehen wird, für das jahrzehntelange Engagement zu bedanken und ihn mit der Goldenen Medaille des Landes NRW zu ehren.



Dr. Werner Mühlen (links) freute sich über die Auszeichnung durch Minister Remmel.

Zum 12. Mal wurde der „Apisticus des Jahres“ verliehen. Wieder konnte jeder für diese Auszeichnung Vorschläge einreichen. Dies können Personen, aber auch Vereinigungen oder Institutionen sein, die besondere Verdienste um Imkerei, Bienenkunde oder diesen Bereichen nahestehenden Fachgebieten erworben, Entscheidungen von großer Tragweite für die Imker getroffen haben oder in besonderer Weise der Imkerschaft verbunden und in Wissenschaft, Verwaltung, Öffentlichkeit oder Medien tätig sind. Peter Hettlich, Abteilungsleiter des MUNLV, verlas die Laudatio für **Dr. Jens Pistorius**, an den in diesem Jahr der Ehrenpreis ging. Darin heißt es u. a.: „Natürlich ist er Imker im Nebenerwerb ... im Bieneninstitut der Universität Hohenheim hat er das wis-



Sichtlich gerührt nahm Dr. Jens Pistorius (links) seinen Preis entgegen.

senschaftliche Imkern erlernt und auch sein Studium der Agrarbiologie mit den Schwerpunkten Ökotoxikologie, Pflanzenschutz, Entomologie und Bienenkunde im Jahre 2005 mit Auszeichnung abgeschlossen. Seinen Dokortitel erwarb er ... an der Universität Rostock. 2005 begann sein beruflicher Werdegang ... Zunächst als Techniker bei GAB Biotechnologie in Niefern Öschelbronn im Rahmen der Prüfung der Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln, später bei der Nachfolgeorganisation eurofins-GAB als Prüfleiter für ökotoxikologische Prüfungen im Rahmen europäischer Prüfrichtlinien.

Als die Nachfolge von Dr. Brasse, dem obersten Bienenschützer der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig neu zu besetzen war, gab es keinen besseren Bewerber als ... den Diplomagrabiologen, Dr. Jens Pistorius, ...

Er erhält diesen Ehrenpreis, weil er es geschafft hat, auf diesem Schleudersitz zwischen deutschen und eu-

ropäischen Zulassungsbehörden, chemischer Industrie, Prüflaboren, Landwirtschaft und Imkerschaft seriös, ausgleichend, sachlich, mit Empathie aber nie emotional die mehr als unterschiedlichen Interessen und Zwänge zu meistern und ausgleichend zu wirken. Ob es sich um die Bienengefährlichkeit der Pyrethroide, die Giftigkeit der Neonicotinoide, ob es sich um das Problem der Saatgutbeizen und Tankmischungen handelt, ja selbst das Bienensterben im oberen Rheingraben von 2008 hat er als gerade erst in der BBA eingestellter Fachmann und Experte begleitet und maßgeblich zur Aufklärung beigetragen ...

Jens Pistorius hat es geschafft, die Bienenuntersuchungsstelle am JKI zu öffnen und die Vorgehensweise transparent gemacht, um Imkern nach Bienenvergiftungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen ... ihm ist es mit zu verdanken, dass die Honig- und Wildbienen wieder mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung gedrungen sind, dass die Entscheidungsträger in Behörden, Institutionen und Regierungen die Bienen wiederentdeckt haben.

Der vorläufige Gipfel seines Wirkens ist die Tatsache, dass es seit 2016 ein Institut für Bienenschutz in Deutschland gibt, für das er als Leiter im Rahmen eines ordentlichen Berufungsverfahrens ausgewählt wurde.

Wir wünschen Jens Pistorius eine glückliche Hand bei der Führung und Projektion dieses Institutes, möge die Verleihung des Apisticus des Jahres ihm hierzu den Rücken stärken.“

(Die vollständige Laudatio findet man unter <http://www.apis-ev.de/apisticus-des-jahres-2017.html>.)

Auch der Deutsche Imkerbund war wieder mit einem Verkaufs- und Informationsstand beim Apisticus-Tag vertreten.

Dies ist wichtig, da viele Besucher ihren Verband auf solchen Ausstellungen vertreten wissen wollen, um Anfragen persönlich vorzutragen.

Der nächste Apisticus-Tag wird am 10./11.02.2018 stattfinden.



Zusammenarbeit mit Landwirtschaft ist und bleibt Schwerpunkt

Die Zusammenarbeit von Imkern und Landwirten ist auf allen Verbandsebenen nach wie vor essentieller Bestandteil unserer Arbeit. Dazu hier einige neue Informationen:

D.I.B. positioniert sich

zum Thema „Gemeinsame Agrarpolitik“ (GAP)

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin übergab D.I.B.-Präsident Peter Maske EU-Parlamentariern, Bundes- und Länderpolitikern und Vertretern des Deutschen Bauernverbandes während seiner Gespräche am D.I.B.-Stand ein Positionspapier, in dem der Verband nochmals seine Erwartungen an die GAP 2015 - 2020 aktualisiert darstellt. Das Papier finden Sie zu Ihrer Information als Anlage zu dieser Ausgabe.

Wir bitten alle Vereinsvorsitzenden, ihre Mitglieder auf das Papier hinzuweisen.

Es kann als PDF von der Homepage des D.I.B. heruntergeladen werden

http://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen.

Am 24. Januar nahm Peter Maske als einziger Vertreter der Imkerei während der Grünen Woche in Berlin außerdem an einem Forum des Deutschen Bauernverbandes teil, bei dem es um die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020 ging.

„Die EU-Kommission trug wesentliche neue Inhalte vor, wozu wir als Verband viele praktikable Ideen, wie das Nahrungsangebot für Bienen auf dem Land verbessert werden kann, haben.

Wir sind zunächst natürlich bemüht, im jetzigen Förderzeitraum noch Nachbesserungen, wie z. B. den Abbau der Hemmnisse sowie Bürokratieabbau für Landwirte, zu erzielen. Wir sprechen aber bereits jetzt unsere Vorschläge für die nächste Förderperiode an, damit für Blüten bestäubende Insekten im Agrarbereich eine Nahrungsverbesserung erreicht wird,“ so der Präsident. Ende 2017 wird wohl über den zukünftigen Finanzrahmen - ohne Großbritannien - mehr Klarheit herrschen.

Beteiligen Sie sich an der Befragung zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Anfang Februar wurde von EU-Agrarkommissar Phil Hogan eine umfassende öffentliche Bürger-Befragung zur Zukunft der EU-Agrarpolitik nach 2020 gestartet. Bis Anfang Mai haben alle Einwohner der EU, also auch wir Imkerinnen und Imker, die Chance, sich zur zukünftigen Agrarpolitik zu äußern.

Die Ergebnisse werden im Juli 2017 vorgestellt und sollen in die Vorschläge zur Weiterentwicklung der EU-Agrarpolitik einfließen.

Den Fragebogen in deutscher Sprache findet man unter

<https://ec.europa.eu/eusurvey/runner/FutureCAP?surveylanguage=DE>.

Runder Tisch

„Imker - Landwirtschaft - Industrie“ tagte

Wie jedes Jahr tagte am 8. Dezember 2016 beim Deutschen Bauernverband (DBV) der 14. Runde Tisch, an dem sich Vertreter der drei Zweige sowie das zuständige Ministerium (BMEL), dessen angegliederte Institutionen Julius-Kühn-Institut (JKI), Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) sowie die Bieneninstitute beteiligten.

Von Seiten der Imkerschaft nahm neben D.I.B.-Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer auch der Vertreter des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes, Walter Haefeker, teil. Nach der Begrüßung durch Dr. Horst Stallknecht, DBV, wurden folgende Themen behandelt:

Bienen-Monitoring - Berichtsjahr 2016 und Ausblick 2016/2017

Dr. Annette Schroeder, Stuttgart-Hohenheim, berichtete, dass es im vergangenen Winter 2015/2016 sehr niedrige Verluste von 2,5 % gab. Für den Winter 2016/2017 wurden Verluste von ca. 20 % prognostiziert. Hinweise dafür seien das Flügeldeformationsvirus (DWV) und das Akute Bienen Paralyse Virus (ABPV). Umso höher die Varroabelastung, umso höher sei auch der Virendruck.

Die Rückstandsuntersuchungen des Bienenbrottes auf Pflanzenschutzmittel (PSM) ergaben in 2015 folgende Ergebnisse:

In 88 % aller Proben können PSM-Rückstände nachgewiesen werden, Thiacloprid mit 52 % am häufigsten.



17 % der Proben waren mit mindestens zehn Wirkstoffen belastet, einzelne Proben mit bis zu 22 verschiedenen Wirkstoffen. Am meisten wurden Fungizide nachgewiesen. Derzeit wird in Hohenheim auf ca. 400 Wirkstoffe untersucht.

Da Glyphosat mit dieser Multimethode nicht nachgewiesen werden kann, werden in diesem Jahr 70 bis 80 Proben separat untersucht.

Trachtverlauf 2016 - Prognose Verluste 2017

Dr. Christoph Otten, Mayen, wertete dazu Daten aus ca. 10.000 Imkereien (Messwerte im 5-Minuten-Takt) aus. Die Frühtracht war im Norden und Nord-Osten sehr gut, aber schlecht in Bayern. Die Sommertracht war nur im Osten gut. Für 2017 prognostizierte er kein „Katastrophen-Jahr“. Allgemein gebe es gute Erträge in Gehölz- und waldreicher Kulturlandschaft und niedrige Erträge in offener Ackerlandschaft.

Ergebnisse Bienenvergiftungen 2016

Berichterstatter Dr. Jens Pistorius, Institut für Bienenschutz des JKI, gab eingangs Hinweise zur Toxizität einzelner Stoffe. So sei z. B. Boscalid untoxisch, Thiacloprid schwach giftig und Imidacloprid stark giftig usw. Bis Dezember lagen dem Institut Meldungen von 135 Imkern mit 1.018 geschädigten Völkern vor (Meldungen rückläufig). 105 Schadfälle wurden bis Dezember analysiert.

April bis September ist die Haupteintragszeit von PSM. Seit Mitte Oktober gab es fast täglich Einsendungen. Die Verteilung in den Bundesländern ist dabei fast identisch wie in den Vorjahren.

Er legte ein PSM-Ranking der letzten zehn Jahre vor:

- Rang 1: Clothianidin
- Rang 2: Dimethoat
- Rang 3: Fipronil
- Rang 7: Imidacloprid

In den letzten fünf Jahren belegte das Mittel Dimethoat Rang 1, im Jahr 2016 Fipronil. Rang 12 hatte Spinosad aus der Kirschessigfliegen-Bekämpfung.

Bei einem Fall stellte sich durch Nachfragen heraus, dass die betreffende Imkerin zuckerhaltigen Ameisenköder ausgelegt hatte (Giftstoff Fipronil) und ein Eintrag durch Bienen erfolgte.

Pistorius wies darauf hin, dass auch durch Biozide Rückstände möglich sind. Die Anzahl der Einsendun-

gen unter Einbeziehung offizieller Stellen gehe zurück. Dies führe dazu, dass häufig Schadfälle nicht aufgeklärt werden können.

Dr. Werner von der Ohe informierte über eine Entscheidung des Oberlandesgerichtes Lüneburg, dass im Einzelfall bei Gefahr im Verzug auch der Imker Pflanzenproben nehmen darf und diese dann gerichtsfest seien. Besser sei aber immer, staatliche Pflanzenschutzbehörden die Sicherung von Beweismitteln vornehmen zu lassen.

PSM-Auflagen und Bienenschutz

Hierzu appellierte Dr. von der Ohe nochmals, keine Spritzungen während der Hauptblüte und der Hauptflugzeit vorzunehmen. Auch die Ausbringung von PSM in Kombination und in Sonderkulturen sei problematisch, da es sich um B1-Mittel handele.

Zur kontroversen Diskussion kam es zur Zusammenarbeit zwischen Imkern und Landwirten in Bezug auf eine Produktvermarktung analog dem Beispiel „sternenfair - eine faire Milch“. Von Seiten des DBV wurde auf eine Aktion von Greenpeace mit Unterstützung von imkerlichen Verbänden verwiesen. Daraufhin kam von Seiten des D.I.B. der Hinweis, dass er derartige Kampagnen der Umweltverbände nicht unterstütze.

Greening

DBV-Umweltreferent Steffen Pinggen berichtete, dass 2016 20.000 ha Puffer- und Randstreifen, 900.000 ha Zwischenfrüchte als ökologische Vorrangfläche (öVF) und 175.000 ha Leguminosen innerhalb der Eiweißstrategie angebaut wurden, wobei zu viele Hindernisse bestünden.

Im Oktober 2016 gab es bereits einen Entwurf der EU-Kommission für die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020. Umweltleistung und Klima werden wohl dabei eine bedeutende Rolle spielen.

Vorschläge der EU für eine Vereinfachung, Verbesserung der Umweltwirkung und Stabilisierung des Greeningsystems gibt es wohl bereits.

Ölzwischenfrüchte und ihre Bedeutung für Bienen

Das Thema wurde vom D.I.B. vorgeschlagen. Berichterstatterin war Dr. Katharina Spethmann, Inocas. Es ging um Leindotter und Acker-Hellerkraut als Zwischenfrüchte z. B. nach Ernte der Wintergerste.

In Deutschland gebe es derzeit ein Potenzial von 200.000 ha.



Leindotter ist trockenresistent, benötigt keine PSM und ist eine sehr gute Bienenweide (Pollen + Nektar) für lange Zeit im Spätsommer, bei Aussaat am 15. Juli, Blühbeginn Ende August. Wie der Nektar sich im Bienenvolk lagert, ist derzeit nicht bekannt.

Aktueller Bericht zu Raps

Berichterstatteerin Dr. Manuela Specht, Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (ufop), berichtete, dass die Anbaufläche relativ hoch sei (1,2 bis 1,4 Mio ha), seit zwei Jahren es aber zurückgehende Ernteerträge gebe. 2016 habe es einen hohen Krankheitsdruck durch Rapserrdfloh (Sommer), Rübsenblattwespe und Kleine Kohlfliege usw. gegeben sowie eine schwierige Bekämpfungssituation aufgrund der zugelassenen Mittel.

Schädlinge im Frühjahr sind Kohltriebrüssler, Rapsstängelrüssler, Rapsglanzkäfer, Kohlschotenrüssler und Kohlschotenmücke. Die dagegen eingesetzten Pyrethroide zeigten Resistenzen.

Dr. Specht prognostizierte aufgrund der fehlenden Beizung daher einen zwangsläufigen Rückgang des Rapsanbaus. Peter Maske schlug hier die Prüfung einer mehrgliedrigen Fruchtfolge vor. Specht hinterfragte die Umsetzbarkeit.

Nach einstimmigem Votum ist der nächste Runde Tisch für den 07.12.2017 in Berlin geplant.

Schutz der Züchtung der Honigbiene

Gegenwärtig ist die Befürchtung bei der Imkerschaft groß, dass sich diverse Unternehmen eventuell Patente auf Zuchtmaterial eintragen lassen. Daher beschäftigen sich der Deutsche Imkerbund (D.I.B.) wie auch die Weltimkerorganisation Apimondia intensiv mit dem Schutz der Züchtung der Honigbiene und dem Erhalt der „freien Zucht“.

Bei einer möglichen Patentierung kommt das deutsche und europäische sogenannte Bio-Patentrecht zum Tragen. Im deutschen Patentrecht allerdings wird unterschieden zwischen biologischen und technischen Züchtungsverfahren. Nach § 2a PatentG (Deutschland) sind biologische Züchtungsverfahren im Wesentlichen nicht patentierbar, technische hingegen durchaus, sofern es sich dabei nicht um eine Tierrasse handelt.

Im europäischen Bio-Patentrecht gilt dies im Grundsatz auch, stellt sich aber um einiges komplizierter dar.

Kurz gesagt: Besteht die Gefahr, dass die Züchtung einer genveränderten Honigbiene und somit auch sämtlicher Nachfolgegenerationen einer solchen, durch ein Patent zugunsten eines Unternehmens monopolisiert werden kann, wäre die Züchtung mit dieser Genbiene für die Imkerschaft nicht mehr frei.

Auf dieser Rechtslage basiert die Initiative „Apimondia Open Source Breeding Material License Agreement“. Mit der Initiative soll die gemeinschaftlich geleistete Zucharbeit an der Honigbiene unter eine Open Source-Lizenz (offene Quelle) gestellt werden, um die Honigbiene als Allgemeingut vor der Aneignung durch Unternehmen zu schützen und zu verhindern, dass die Züchtung der Honigbiene nicht mehr ohne Lizenz von der allgemeinen Imkerschaft weiter betrieben werden kann.

Bei der Entwicklung von Software gibt es z. B. das Urheberrecht. Bei einer Züchtung hat man keinerlei Rechte, sondern muss sich seine „Erfindung“ patentieren lassen, bevor man sich ein verwertbares Ausschließlichkeitsrecht zu Eigen machen kann. Darin besteht der große Unterschied. Hier stellt sich nun die Frage, ob eine solche Open-Source-Lizenzvereinbarung auf den Bereich der Biopatente überhaupt übertragbar ist.

Die angestrebte Lizenzvereinbarung der Apimondia könnte ein erster Schritt zum Schutz der Imkerschaft und der Honigbiene sein. Um zu prüfen, inwieweit diese rechtlich ausreichend ist, wurde von Seiten des D.I.B. ein Sachverständiger eingeschaltet. Dieser kommt zum Schluss, dass allein auf politischer Ebene ein effektiver Schutz erzielt werden kann. Dafür bedarf es einer Änderung der Gesetzeslage.

Der D.I.B. hat daher ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, auf dessen Grundlage er seine Forderung fundiert an den Gesetzgeber herantragen kann und wird.

Bieneninstitute im Portrait

In keinem unserer Nachbarländer haben die Imkerinnen und Imker das große Glück, auf den Wissens- und Erfahrungsschatz so vieler Bieneninstitute zugreifen zu können wie in Deutschland. Seit Jahrzehnten wird der Deutsche Imkerbund e. V. bei seiner Arbeit von der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung wissenschaftlich begleitet. Stellungnahmen an politische Entscheidungsträger wären ohne deren fachliche Beratung fast immer undenkbar. Auch die Qualitätssicherung unserer Marke „Echter Deutscher Honig“ wäre ohne die Unterstützung der Untersuchungsstellen in den verschiedenen Instituten nicht möglich.

Für die Imkerschaft direkt sind die Institute vor allem Anlaufstelle für Schulungen und Information. Zum weiteren Aufgabenbereich der Einrichtungen gehören z. B. die Ausbildung von Freizeit- und Berufsimker.

Zu wenig erwähnt bleibt oft die umfangreiche Forschungsarbeit, die in den Instituten geleistet wird. Deshalb ist es uns ein Anliegen, in diesem Jahr die Bieneninstitute in D.I.B. AKTUELL in Kurzportraits vorzustellen.

Die Redaktion hatte Gelegenheit, einige zu besuchen. Beginnen wollen wir heute mit dem

Fachzentrum Bienen und Imkerei in Veitshöchheim.

Zur Geschichte:

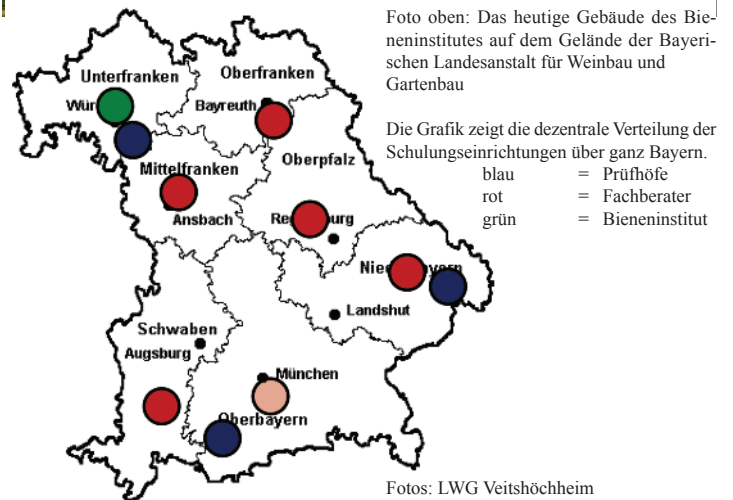
Die Königliche Anstalt für Bienenzucht wurde als erstes Bieneninstitut in Deutschland 1907 durch Prof. Dr. Albert Fleischmann in Erlangen gegründet und von ihm bis 1926 geleitet. Sie war dem Zoologischen Institut der Universität Erlangen angeschlossen. Als ersten wissenschaftlichen Leiter holte Fleischmann Prof. Dr. Enoch Zander 1926 nach Erlangen, der 1953 vom Deutschen Imkerbund den Ehrenimkermeistertitel erhielt. Zu seinen umfassenden Verdiensten gehören u. a. die Entdeckung des Nosema-Erregers und die Schaffung des Zandermaßes für Rähmchen und Beuten. Als Leiter folgten Dr. Anton Himmer (1937 - 1942), Prof. Dr. Enoch Zander (1942 - 1948), Dr. Friedrich Karl Böttcher (1948 - 1975), Dr. Karl Weiß (1975 - 1986), Dr. Dietrich Mautz (1986 - 2007) und Dr. Friedgard Schaper (2007 - 2012). Heute leitet Dr. Stefan Berg das Institut.

Bis das Bieneninstitut 2003 an seinen heutigen Hauptsitz Veitshöchheim zog, wechselte es zweimal den Standort in Erlangen (1927 und 1957).

Heute ist es als Forschungseinrichtung und Kompe-



Foto oben: Das heutige Gebäude des Bieneninstitutes auf dem Gelände der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau



tenzzentrum für die Bereiche Bienen und Imkerei der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim angeschlossen. In diesem Jahr soll das Institut einen neuen Namen erhalten und dann Institut für Bienenkunde und Imkerei heißen.

Infrastruktur:

Neben dem Hauptsitz des Institutes existieren drei Prüfhöfe in unterschiedlichen Klimabereichen in Acheleschwaig, Kringell und Schwarzenau, auf denen Züchter ihr Zuchtmaterial vergleichenden Prüfungen unterziehen. Außerdem bilden sie ein dezentrales Netzwerk von Schulungseinrichtungen.

Zur Förderung der Bienenzucht im Land wurden Fachberaterstellen in den einzelnen Regierungsbezirken geschaffen. Dort sitzen sie in den jeweiligen Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Mit Ausnahme von Oberbayern, das einen eigenen Bienenzuchtberater unterhält, werden die übrigen Regierungsbezirke durch Fachberater des Fachzentrums betreut. Derzeit sind insgesamt 16 Mitarbeiter/innen beschäftigt.



Aufgaben:

Als zentrale Aufgabe steht die Förderung der Bienen und Imkerei zur Sicherung der Bestäubung im Vordergrund. Um dies zu gewährleisten, hat das Bieneninstitut folgende Schwerpunktaufgaben:

1. Beratung & Bildung

- Schulung und Beratung der fast 40.000 Imkerinnen und Imker in Bayern (ca. 1/3 der Imker bundesweit). 2015 wurden 133 Vorträge, 237 Kurse und 25 Führungen mit insgesamt 16.277 Teilnehmern sowie 5.995 Beratungen durchgeführt.
- Berufsausbildung: Vorbereitungslehrgänge und Abschlussprüfungen Tierwirt/Meister Fachrichtung Imkerei
- Betreuung der Homepage (ca. 1.035 Seiten mit mehr als 1.5 Mio. Zugriffen/Jahr)

2. Gutachterliche Tätigkeit

- Mitwirkung bei Genehmigungsverfahren von Bienenhausbauten im Außenbereich und Wirtschaftsgebäuden
- Gutachten für Gerichte (Nachbarschaftsstreit)
- Kontrolle von Fördermaßnahmen

3. Zuchtarbeit (Belegstellen)

- Betreuung von Belegstellen
- Leistungsprüfung an den Prüfhöfen
- Verbesserung und Sicherung des Zuchtfortschritts
- Auswertung der zentralen Zuchtwertschätzung
- Abgabe von Zuchtstoff
- Bereitstellung von Vatervölkern für Belegstellen

4. Laboruntersuchungen

- Untersuchungen zu Bienenkrankheiten (2015 wurden 4.115 Proben auf Varroa, Nosema, Amoebenruhr u. a. untersucht.)
- Honiguntersuchungen (2016 wurden 737 Untersuchungen von Honig nach den Richtlinien des D.I.B. durchgeführt.)
- Wachsuntersuchungen

5. Praxisorientierte Forschung

Das Bieneninstitut ist an mehreren Forschungsprojekten beteiligt oder führt diese eigenständig durch.

Dazu zählen:

- Ursachenforschung Völkerverluste - Monitoringprojekte (Deutschland, EU)
- Auswirkungen Pflanzenschutz (Neonikotinoide, Blütenspritzungen)
- Bekämpfung Krankheiten (z. B. Varroose, Nosemose, AFB, neue Krankheiten/Schädlinge im Zuge des Klimawandels)

- Klimawandel & Energiewende
- Wandel im Nahrungsangebot (Mais & blühende Energiepflanzen, Eiweißpflanzen usw.)
- Anpassung der Bewirtschaftungskonzepte an Klimaveränderung
- Selektion angepasste Biene
- Resistenzzucht (Varroose)
- Erhalt der Gendiversität (Ökotypen, regionale Anpassungen)
- Hyperthermie: Wärmebehandlung gegen Varroamilbe und ihre Nebenwirkungen
- Vergleich der Wirksamkeit verschiedener Applikatoren für Ameisensäure zur Varroabekämpfung
- Wechselwirkung Landwirtschaft/Gartenbau
- Verluste von Bienen beim Mähen von Grünflächen
- Einfluss von Maispollenernährung auf Honigbienen
- Auswirkungen neonicotinoider Beize beim Raps auf Honigbienen, Hummeln und Wildbienen
- Energiereiche Blühpflanzen als Bienenweide
- Durchwachsene Silphie - Bewertung als Trachtpflanze
- Bienenfreundliche Beet- und Balkonpflanzen
- Bekämpfung der Kirschessigfliege und ihre Auswirkungen auf Honigbienen

6. Öffentlichkeitsarbeit

Hierzu führt das Institut mehrmals im Jahr öffentliche Veranstaltungen, wie z. B. den „Tag der offenen Tür“ durch, beteiligt sich an Messen und Ausstellungen, unterstützt Schulprojekte und bedient die Medien mit Fachinformationen.

Weitere Informationen zum Bieneninstitut finden Interessierte unter

<http://www.lwg.bayern.de/bienen/index.php>.



Durch die direkte Nachbarschaft zum Gartenbau forscht das Bieneninstitut heute besonders im Bereich Nahrungsverbesserung für Bienen.



Honigobleute trafen sich in Celle

Am 24./25. Februar fand im LAVES-Institut für Bienenkunde in Celle die diesjährige Tagung der Honigobleute statt. Vertreter aus 17 Imker-/Landesverbänden (Nassau und Westfalen-Lippe fehlten) kamen zur Sitzung ins Bieneninstitut, wo sie vom Leiter des Institutes, Dr. Werner von der Ohe, D.I.B.-Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer empfangen wurden.

Neu in der Runde wurden die Obleute der Landesverbände Saarland, Sabine Dietz, und Sachsen-Anhalt, Frank Kaina, vorgestellt. Die Honigobfrau des LV Bayerischer Imker, Susanne Frunder, wird ihr Amt abgeben und hatte deshalb ihren Nachfolger, Stefan Ammon, dabei. B. Löwer betonte die herausragende Bedeutung der Honigobleute für den Verband. Durch die enge Vernetzung ihres Aufgabengebietes mit der verbandseigenen Marke „Echter Deutscher Honig“ arbeiten sie als einzige Obleute direkt für den D.I.B. und fungieren als Bindeglied zwischen Verband und Imkerschaft.

Besonders der erste Tag diente in diesem Jahr der Fortbildung. So wurden bei einer ausführlichen Besichtigung den Gästen von fünf Mitarbeitern des Institutes in zwei Blöcken die Bereiche Imkerei/Honig und Labor erläutert. Dazu gab es einen regen Austausch zu verschiedenen Themen. Am zweiten Tag wurden folgende Punkte behandelt:



Imker-Probenziehung

Insgesamt wurden von den Laboren in Celle, Hohenheim, Hohen Neuendorf, Mayen, Veitshöchheim und Vilip 5.443 Honige (2015: 5.845) untersucht, davon Imker-Marktkontrollen (Probenziehung und Verkehrsproben) 1.025 (2015: 1.056). Im Mai 2016 wurden an die Imker-/Landesverbände 1.238 Abrufe für eine Probenziehung direkt beim Imker verschickt. Davon erhielt der D.I.B. bis Ende 2016 1.135 Rückläufe.

Auffällig hier war die hohe Anzahl von 125 Fällen, wo keine Ware vorhanden war. Somit konnten letztendlich nur 1.010 Proben analysiert werden. Völliges Unverständnis äußerte Löwer dafür, dass auf 103 Abrufe überhaupt keine Rückmeldung erfolgte. Daher habe es keinen Sinn, die Anzahl der Abrufe zu steigern, solange der Rücklauf nicht garantiert sei, so die Geschäftsführerin. Ärgerlich auch der relativ hohe Beanstandungsgrad. Vor allem waren wieder leicht zu vermeidende Mängel wie Aufmachung oder Gewicht Hauptfaktoren für Beanstandungen.



Erstmals wurden Imkerinnen und Imker auch auf die Verwendung einer falschen Deckeleinlage hingewiesen. Über diese Thematik hat der D.I.B. mehrfach informiert.

In 28 % der 2016 untersuchten Honige wurden Spuren von Rückständen nachgewiesen. Den höchsten Anteil bildeten hierbei wieder Rückstände aus Pflanzenschutzmitteln aus dem Rapsanbau, z. B. die Wirkstoffe Boscalid, Dimoxystrobin und Azoxystrobin, wobei bei fast allen untersuchten Honigen die Rückstandswerte im Spurenbereich lagen. Neu ist, dass neben Thiachlopid, für das bei verschiedenen Anwendungen derzeit die Zulassung ruht, jetzt auch Spuren von Acetamiprid gefunden werden. Es wurde erneut darauf hingewiesen, dass der Imker kaum direkten Einfluss auf die Rückstandsfreiheit seines Honigs nehmen kann, jedoch der Kontakt zum Landwirt überaus wichtig ist, um Rückstände zu minimieren.

2016 wurden außerdem 70 Sommerhonige aus 2015 und 2016 aus dem gesamten Bundesgebiet auf Glyphosat-Rückstände untersucht. In 11 Proben konnte der Stoff nachgewiesen werden.

Grundsätzlich ist zur Rückstandsproblematik aber festzuhalten, dass aufgrund der immer besseren Mess- und Analytikverfahren im Gegensatz zu früher heute minimalste Spuren gefunden werden können und Honig nachweisbar eines der am wenigsten belasteten Lebensmittel ist.

Honigernte 2016

Im vergangenen Jahr wurde von den Honigobleuten eine Gesamternte von 19.512.811 kg (2015: 21.217.283 kg) gemeldet. Die Ergebnisse in den einzelnen Imker-/Landesverbänden sind in der Tabelle rechts oben festgehalten. Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug 26,2 kg. In den LV Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein wurden die höchsten Erträge erzielt, der LV Saarland meldete die geringste Durchschnittsernte.

Die Durchschnittspreise wurden wieder anhand der eingegangenen Proben ermittelt und können nur als Tendenz bewertet werden. In der Tabelle auf Seite 34 ist ersichtlich, dass die Preise für Honig wie in den Vorjahren leicht angestiegen sind.

46,9 % (2015: 44,2 %) der Honigernte wurde 2016 ins Imker-Honigglas abgefüllt, wobei hier starke re-

Meldung zum Honigertrag 2016

Quelle: Trendmeldungen der Honigobleute

Statistische Zahlenunterlagen der Imker-/Landesverbände

Imker-/Landesverband	Honigertrag in kg	Ernte pro Volk in kg
Baden	1.642.743	23,30
Bayern	4.822.436	27,30
Berlin	184.034	29,00
Brandenburg	770.560	32,00
Hamburg	161.525	35,00
Hannover	1.113.756	21,30
Hessen	1.474.476	27,40
Mecklenburg-Vorpommern	587.900	34,94
Nassau	89.449	23,30
Rheinland	1.560.233	28,50
Rheinland-Pfalz	254.855	20,49
Saarland	171.532	18,50
Sachsen	1.148.772	33,58
Sachsen-Anhalt	424.111	31,00
Schleswig-Holstein	923.461	38,50
Thüringen	605.029	31,30
Weser-Ems	538.314	21,00
Westfalen-Lippe	1.298.275	25,00
Württemberg	1.741.350	19,00
Gesamtsumme Mitglieder D.I.B.	19.512.811	

* Schätzzahlen

Durchschnittsernte organisierte Imker des D.I.B.: 26,2 kg/Volk

gionale Unterschiede bestehen. In den Landesverbänden Hannover, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe vermarkten nach wie vor die D.I.B.-Mitglieder ihren Honig fast ausschließlich im Imker-Honigglas. In den Landesverbänden Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen liegt der Anteil weiterhin lediglich zwischen 8 und 16 Prozent.

Hierzu sagte B. Löwer, es sei wichtig, dass Honigschulungen zeitnah zum Beginn mit der Imkerei durchgeführt werden und darin Werbung für das Warenzeichen gemacht werde.

Alle Funktionäre (Verbandsvorsitzende, Honigobleute usw.) und alle Landesverbände haben eine Vorbildfunktion, die nicht in genügendem Maße wahrgenommen werde.

Leitfaden Qualitätsmanagement und Imkerei

Eine ausführliche Diskussion zu diesem Thema gab es bereits in der Sitzung des erweiterten Präsidiums des D.I.B. am 07.10.2016 in Villip.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 8.)

Nun wurde der vom Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker eingebrachte Antrag zur Umsetzung eines solchen Qualitätsmanagements (QM) für „Echten Deutschen Honig“ den Obbleuten vorgelegt. Diese kamen nach eingehender Diskussion zum gleichen Ergebnis wie das erweiterte Präsidium:

**Durchschnittspreise (Euro)**

für Echten Deutschen Honig im 500 g-Glas

Sorte	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Blüte	3,57	3,75	3,75	3,87	4,01	4,07	4,27	4,39	4,65	4,80
Frühtracht	3,57	3,65	3,79	3,97	3,90	4,02	4,30	4,32	4,57	4,89
Frühjahrsblüte	3,34	3,37	3,63	3,74	3,88	4,12	4,20	4,53	4,70	4,69
Sommerblüte	3,58	3,62	3,86	3,87	4,12	4,00	4,35	4,53	4,72	4,80
Sommertracht	3,70	3,81	3,78	3,96	3,98	4,22	4,39	4,52	4,78	4,93
Raps	3,50	3,60	3,60	4,10	3,89	3,97	4,22	4,39	4,60	4,73
Sonnenblume				3,60		4,50		4,00		
Löwenzahn	5,00	4,00	4,50	4,65	4,50	3,80	4,00		5,00	6,16
Heide	7,50	7,80	7,60	9,45	6,80	6,00	7,00	6,90		9,49
Phacelia						5,50				
Linde	3,66	3,91	3,68	3,98	4,19	4,60	4,19	4,31	4,88	4,72
Akazie	3,89	4,24	3,85	3,71	4,31	4,60	4,74	4,00	4,03	3,87
Kornblume										4,50
Wald- u. Blütenh.	3,76	3,94	4,02	4,17	4,40	4,41	4,63	4,92	5,18	5,25
Wald	4,39	4,50	3,42	4,57	4,91	4,93	4,81	4,89	5,20	5,47
Bayer. Wald	5,00	5,18		3,83	4,00	4,00	4,00	4,50	5,00	5,00
Edelkastanie	5,60	5,35	5,08	5,36	6,75	5,00	5,00	5,25	5,67	5,50
Tanne	6,16	6,01	6,00	6,20	7,90	6,50	7,26	7,28	6,25	6,00
Weißtanne	6,00	7,00						6,00		
Tanne/Fichte	3,95	5,55	5,74	5,50	8,44	6,00	6,25		6,33	7,00
Fichte		6,00					6,00			

Mit diesem Leitfaden würde ein Niveau festgelegt, das der überwiegende Teil der Imkereien nicht erfüllen kann. Auch wäre es für die meisten Landesverbände nicht möglich, dieses Qualitätsmanagement umzusetzen. Auf keinen Fall sollte der D.I.B. Vorreiter für Behörden sein. Die vorhandene Hygiene-Fibel der Landwirtschaftskammer NRW stellt eine gute Anleitung dar, an der sich alle orientieren können.

Honigverfälschungen auf dem Weltmarkt

Dazu berichtete Dr. von der Ohe, dass sich seit Jahren Honigverfälschungen auf dem Markt befinden. Dies sei ein großes Problem für den Welthandel. Deutschland hebe sich davon ab. Entgegen des allgemeinen Trends seien bei uns die Preise stabil. Als Grund hier-

für nannte von der Ohe das gut funktionierende, staatliche Kontrollsystem. Er richtete an die Obleute den Appell, alle Imkerinnen und Imker darauf hinzuweisen, dass beim Zukauf von Honig Achtsamkeit geboten sei.

Am Ende der Tagung informierte der D.I.B.-Präsident die Teilnehmer über den Sachstand bei Wachsverfälschungen. Lesen Sie hierzu auch auf den Seiten 12 und 14f.

Die Obleute werden sich wieder am 23./24.02.2018 in Wachtberg-Villip treffen. B. Löwer sagte am Ende der Tagung: „Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf. Es gab viele konstruktive Gespräche. Ein besonderer Dank geht an Dr. von der Ohe und seine Mitarbeiter für die perfekte Durchführung.“

Für junge Imker

Anmeldeschluss für nationales Jungimkertreffen beachten

Noch **bis zum 31. März** können die Imker-/Landesverbände beim Deutschen Imkerbund ein Team für das 4. Nationale Jungimkertreffen, das 2017 in Mayen stattfindet, anmelden. Alle Details findet man dazu unter http://deutscherimkerbund.de/userfiles/Kinder_Jugendseite/News/Jungimkertreffen_neu.pdf.

Von den Landesverbänden Bayern, Hessen, Rheinland, Sachsen, Westfalen-Lippe und Württemberg liegen bereits Anmeldungen vor. Diese Landesverbände haben sich auch im letzten Jahr beteiligt. Auch Baden hat ein Team angemeldet. Nun hoffen wir, dass vielleicht noch einige Teams hinzukommen.

Azabis gesucht

Das Bieneninstitut Mayen sucht **zum 1. September** wieder Interessenten, die eine dreijährige Imkerausbildung absolvieren wollen. Weitere Infos unter: www.bienenkunde.rlp.de.



Die Schüler stellten am Elternsprechtag die Ergebnisse ihres Bienenprojektes vor.
Foto: Jürgen Meyer

Bienen-AG in Sundern wiederbelebt

Dank der Unterstützung durch vier Mitglieder des Kreisimkervereins Arnberg in Westfalen-Lippe wurde im Frühjahr letzten Jahres die Bienen-AG an der Hauptschule Sundern wieder aktiviert.

Nachdem zunächst Arbeiten wie Mittelwände einlöten, Zargen reinigen und neu anstreichen durchgeführt wurden, stand danach die Betreuung der beiden Bienenvölker an erster Stelle. Alle notwendigen Arbeiten wurden im Rahmen der Schulbetreuung durchgeführt. Die Honigernte war dann auch schon erstaunlicherweise recht gut und der erste schuleigene Honig innerhalb der Schule gut vermarktet.

Anlässlich eines Elternsprechtages stellten sich die Mitglieder der Bienen-AG mit ihrem eigenen Honig und selbst gedrehten Bienenwachskerzen vor.

Buchtipp - Das kleine Hummelbuch

Was wisst ihr eigentlich über Hummeln? Wo wohnen sie? Wie bestäuben sie Blumen? Können sie stechen?



Wieso können sie fliegen? Und wozu brauchen wir sie eigentlich? Alles in der Natur lässt sich erklären und nichts geschieht zufällig. Das beweist der Autor Stefan Casta in seinem tollen Kindersachbuch.

Gleichzeitig findet ihr im Buch wunderschön illustrierte Blumen- und Pflanzenarten und lernt so ganz nebenbei 60 heimische, häufige Arten kennen und bestimmen. Ihr Zusammenspiel mit der Hummel wird ebenfalls ausführlich erklärt. Der Autor des Buches, Stefan Casta, ist Schwede. Zuerst arbeitete er als Reporter und Produzent bei Radio und Fernsehen. 2002 wurde er mit dem Astrid-Lindgren-Preis ausgezeichnet. Einer der bekanntesten schwedischen Hummel-spezialisten aus Uppsala hat ihn beim Schreiben des Buches fachlich unterstützt und die schwedische Illustratorin Maj Fagerberg ist für die wunderschönen, originalgetreuen Zeichnungen verantwortlich.

Das 53-seitige Buch (ISBN 978-3-7373-5493-6) ist im Kinderbuchprogramm der S. Fischer Verlage im Februar neu erschienen, kostet 12,99 € und ist für Leser ab 6 Jahren geeignet.

**BITTE ANMELDESCHLUSS
FÜR NATIONALES JUNGIMKERTREFFEN BEACHTEN !**



Für Sie notiert

F.R.A.N.Z.-Projekt gestartet

Am 20. Januar 2017 besuchten Vertreter der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz den Messestand des Deutschen Imkerbundes auf der Internationalen Grünen Woche Berlin und stellten D.I.B.-Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer das F.R.A.N.Z.-Forschungsprojekt vor, das die Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband durchführt und vom Bundeslandwirtschafts- und Bundesumweltministerium gefördert und begleitet wird.

Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt und Bundesumweltministerin Dr. Hendricks haben die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen. Die Landwirtschaftliche Rentenbank übernimmt den Hauptteil der Projektkosten.

F.R.A.N.Z. ist in mehrere Phasen auf insgesamt zehn Jahre angelegt. Für die erste Phase bis 2019 stehen knapp 3,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Unter dem Projektnamen F.R.A.N.Z. (**F**ür **R**essourcen, **A**grarwirtschaft & **N**aturschutz mit **Z**ukunft) werden in zehn bundesweit verteilten landwirtschaftlichen Demonstrationsbetrieben in Deutschland Naturschutzmaßnahmen angewandt, die die Artenvielfalt auf intensiv bewirtschafteten Feldern, Wiesen und Weiden erhalten und verbessern sollen. Dabei wird erprobt, wie praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig solche Maßnahmen sind.

Ziel ist es, belastbare wissenschaftliche Ergebnisse zu erzielen und die Übertragung auf andere landwirtschaftliche Betriebe und die hierfür erforderlichen Änderungen agrar- und umweltpolitischer Rahmenbedingungen zu ermöglichen.

Parallel untersuchen das Thünen-Institut für Biodiversität, die Universität Göttingen und das Michael-Otto-Institut im NABU die Populationsentwicklung verschiedener Tier- und Pflanzenarten (Bienen, Schmetterlinge, Vögel, Amphibien, Feldhasen und Pflanzen), ebenso wie die Auswirkungen auf die Bestäubung und die bodenbiologische Aktivität.

Die Thünen-Institute für Ländliche Räume und Betriebswirtschaft begleiten das Projekt unter sozio-ökonomischen Gesichtspunkten. Hierzu zählt z. B. das Aufdecken von Hemmnissen im Agrar- und Umweltrecht, welche die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft bisher verhindern.

Die Ergebnisse sollen auch zur Weiterentwicklung bestehender ordnungs- und förderrechtlicher Instrumente genutzt werden und Ideen für die Gestaltung der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) und der Agrarumweltprogramme der Bundesländer liefern.

NBL sucht Blühpaten

In einer Pressemitteilung vom 09.02.2017 ruft das Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) zu einer Blühpatenschaft auf. Damit möchte es Interessenten die Möglichkeit bieten, sich für Blüten bestäubende Insekten zu engagieren und Maßnahmen gegen die Intensivierung in der Landwirtschaft und den fortschreitenden umfangreichen Siedlungs- und Straßenbau zu ergreifen.

Die Blühflächen werden vom NBL gemeinsam mit Partnern vor Ort im gesamten Bundesgebiet angelegt. Das Netzwerk stellt das Saatgut und Infomaterial zur Verfügung und berät mit seinen Erfahrungen bei der Anlage der Blühflächen.

Die Blühpaten entscheiden selbst, wie viele Quadratmeter sie fördern.

Schon im Sommer haben Paten die Gelegenheit, ihre Blühflächen bei einer Führung kennenzulernen. Außerdem können die freizugänglichen Flächen jederzeit besucht werden. Paten erhalten zudem regelmäßig Information über die Entwicklung der Fläche.

Weitere Informationen: www.bluehpate.de.



In Kommunen gibt es vielfältige Möglichkeiten zur Aufbesserung des Nahrungsangebotes für Bestäuber: Hier z. B. im Rahmen der Aktion „Vermolder Blüten-Mehr“ angelegter Blühstreifen am Straßenrand.

Foto: F.-W. Brinkmann

Aus den Regionen

Landesverband verleiht höchste Auszeichnung



Johann Weidemann (links) freute sich sehr über die Ehrung durch Franz-Josef Löchteken, Vorsitzender des KIV Borken. (Foto: D. Czernia)

Eine seltene Feierstunde gab es am Jahresbeginn in Rhede. Eigentlich berichtet der D.I.B. nicht über die Auszeichnung von Imkern in Vereinen. Bei Johann Weidemann machen wir eine Ausnahme, da es wohl selten vorkommt, dass ein 100-jähriger (noch aktiver!) Imker für 83 Jahre außergewöhnlichen Einsatz für die Natur und die Bienen geehrt wird, in seinem Fall mit der Goldenen Wabe des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V.

Menschen wie Johann Weidemann geben ein Beispiel, wie man sich für seine Umwelt einsetzen kann und soll. Das betonten alle Gratulanten, darunter der Bürgermeister, bei der Feierstunde am 5. Januar. Bereits seit 1950 bis ins hohe Alter von fast hundert Jahren züchtete der begeisterte Imker Königinnen für sich und die Mitglieder des Imkervereins. Johann Weidemann war häufig als Pate für Neuimker tätig und rüstete diese sowohl mit Völkern als auch mit Fachwissen für ihre eigene Tätigkeit aus.

Ende der 80iger Jahre führte er die Ameisensäurebehandlung zur Bekämpfung der Varroamilbe im Imkerverein ein. Dies zu einer Zeit, als die meisten Imker noch chemische, synthetische Akarizide nutzten.

In den 90iger Jahren initiierte er den Aufbau eines eigenen Wachskreislaufs. Weidemann begann schon in den fünfziger Jahren, Blüthengehölze an Straßen, Wegen, Wallhecken und Waldrändern anzupflanzen. Dies manchmal sogar heimlich. Er war darin seiner Zeit weit voraus und sein Handeln geschah nicht aus Eigennutz, sondern mehr noch im Streben für den Nutzen für die Umwelt.

Imker und Jäger legen Streuobstwiese an



Foto: Gerhard Buchhagen

Mitte Januar kamen die Jäger der Jägerschaft Einbeck und Imker vom Imkerverein Einbeck zusammen, um eine Streuobstwiese in der Naenser Feldmark anzulegen. Hierzu hatte Hegeringleiter Gerhard Buchhagen, der seit vier Jahren auch Imker ist, eine rund 1.700 qm große Privatfläche zur Verfügung gestellt, da die Beteiligten bereits lange nach geeigneten Flächen gesucht hatten. Denn es ist wichtig, dass die frei lebenden Tiere noch Deckung und Wildgräser in der immer stärker ausgeräumten Feldmark finden und die Insekten nicht nur für kurze Zeit in Monokulturen Nahrung haben. Hierzu soll die Streuobstwiese beitragen, die noch um einen Altgrasstreifen, weiteren Büschen und um eine Bienenweide mit einer Blütmischung aus 40 Arten ergänzt wird. Diese soll dann von Anfang Juni bis zum ersten Frost blühen.

Finanziell unterstützt wurde die Aktion von der Stiftung KulturlandPFLEGE in Hannover, einer gemeinnützigen Stiftung zur Förderung von Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen.



25 vorwiegend alte Apfelsorten, aber auch einige Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume wurden unter der fachmännischen Anleitung von den Beteiligten gepflanzt. Alle Bäume wurden kräftig angegossen, angebunden und mit einer Wildschutzspirale versehen. Der Hegeringleiter bedankte sich abschließend ausdrücklich bei den Beteiligten und den Sponsoren. Im nächsten Jahr sollen auf einer bereits erworbenen Fläche weitere Naturschutzmaßnahmen erfolgen. Auch wollen die Jäger und Imker neue Teilflächen erwerben, um das Wild und die Bienen/Insekten zu unterstützen.

„Ich finde in der Kombination Jäger und Imker (und vielleicht auch Angler) können wir in der Öffentlichkeit einiges bewegen. Vielleicht kann dieser Beitrag dazu beitragen, Nachahmer zu finden“, sagt Buchhagen.

Wiesbadener Jäger und Imker kooperieren für blühende Landschaften



WIESBADEN
summt

Foto: Siegfried Schneider

Auch in der hessischen Landeshauptstadt hat man den Mehrwert der Zusammenarbeit von Imkern und Jägern erkannt. Im Rahmen von Feldgängen eruierten die Hegegemeinschaft Ost der Wiesbadener Jäger und der Vorsitzende des Wiesbadener Imkervereins Siegfried Schneider Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in den Wiesbadener Revieren. Ziel ist es, ein Lebensraumkonzept zu entwerfen, das

zu einer nachhaltigen positiven Veränderung der Lebensbedingungen des Wildes und der Bestäuberinsekten führt. Unterstützt wird das Projekt und seine Umsetzung durch die Naturschutzbehörde und das Umweltdezernat der Stadt Wiesbaden. Durch die großzügige Bereitschaft von Landwirten und privaten Eigentümern waren schnell Flächen gefunden, auf denen schon bald blühende Bienenweiden sowie Deckung und Äsung für das Niederwild entstehen werden. „Wir ziehen alle am gleichen Strang, denn Naturschutz dient uns allen“, so Schneider.

Honig online verkaufen: Zwei Erfahrungsberichte



In D.I.B. AKTUELL 1/2010, Seite 30 und 3/2011, Seite 25, berichteten wir bereits über die Gründer der Vermarktungsplattform heimathonig.de, die für kleine Imkereien die Möglichkeit bieten soll, ohne eigenen Internetauftritt regionalen Honig online zu vermarkten. Zwei Imker, die die Plattform nutzen, haben jetzt ihre Erfahrungen zum Online-Verkauf mitgeteilt. Franz Zettel ist aus Wunsiedel und hat seine Bienen im Fichtelgebirge stehen. Thomas Kalb imkert in der Nähe von Heilbronn. Die Erfahrungsberichte finden Interessierte unter

<http://blog.heimathonig.de/wp-content/uploads/2017/02/201702-PM-2-Heimathonig.pdf>

In jedem Honig schmeckt man, wie der Sommer war



Foto: Norbert Pusch

Wie vermarkte ich meinen Honig im Supermarkt? Diese Frage beantwortete Patrik Kessler, Obmann für Ver-

marktung im Landesverband Westfälischer und Lipziger Imker e.V., bei einem Seminar auf Haus Düsse. Dabei standen die Möglichkeiten sowie die Präsentation des Honigs im Mittelpunkt. Auch was bei der Durchführung einer Probieraktion beachtet werden muss, erläuterte Kessler den Anwesenden. Die Teilnehmer konnten viele wertvolle Anregungen mitnehmen.

Brunner prämiert Bayerns beste Öko-Veranstaltungen und Imker für vorbildliche Nachwuchsarbeit



Foto: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (Foto 4. v. li.) zeichnete am 15. Februar auf der BIOFACH-Messe in Nürnberg die besten Veranstaltungen der Bayerischen Öko-Erlebnistage des vergangenen Herbstes aus. Laut dem Minister ziehen die Öko-Erlebnistage mit Bauernmärkten, Hoffesten oder Tagen der offenen Tür jedes Jahr bayernweit rund 300.000 Besucher an.

Die ersten Plätze in der Kategorie „Landwirtschaft“ belegten Rita und Peter Rieblinger aus Tandern, Landkreis Dachau, für ihren Erlebnistag unter dem Motto „Power aus dem Bio-Bienenstock“ und das Hoffest „Bio-Rind trifft Biene“ am Biohof von Claudia und Horst Hartmann in Weisbach, Landkreis Rhön-Grabfeld.

Bereits am 25. Januar zeichnete der Minister mehrere Imkerinnen und Imker für ihren hervorragenden Einsatz in der Nachwuchsarbeit aus. Die drei jeweils mit 1.000 Euro dotierten Preise gingen an Maria und Anton Herzing aus Pegnitz, Ilona Munique und Reinhold Burger aus Bamberg sowie Walter Dürl aus Tür-

kenfeld. Darüber hinaus würdigte er sechs Ehrenpreisträger mit einer Urkunde.

Mehr unter www.landwirtschaft.bayern.de/bienen.

Vorbildliche Betriebe im Bienen- und Insektenschutz erhalten Hoftafel



Das Verhältnis zwischen Imkern und Landwirten ist nicht immer spannungsfrei. Dass es auch anders geht, zeigt die „Landesarbeitsgemeinschaft Imkerei und Landwirtschaft“ (LAGIL) in Sachsen, die seit Mai 2014 besteht.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 5/2015, Seite 39.)

Ziel dieser ist es, die Kommunikation und Zusammenarbeit zu verbessern. „Der Schutz unserer Bienen als drittwichtigstes Nutztier nach Rindern und Schweinen ist uns Landwirten nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern ein wichtiger Ertragsfaktor in unserer Landwirtschaft und vor allem im Obstbau“, sagt Landesbauernpräsident Wolfgang Vogel. Er stellte gemeinsam mit dem Landesverband Sächsischer Imker Betriebe vor, die sich beim Bienen- und Insektenschutz besonders engagieren. Damit diese Betriebe die Möglichkeit haben, auf ihr Engagement auch am Sitz ihres Unternehmens hinzuweisen, erhielten sie eine Hoftafel „Vorbildlicher Betrieb im Bienen- und Insektenschutz“.

Über die Auszeichnung freuten sich:

1. **Biohof Thomas Vogel** in Erlberg-Kirchberg/Erzgebirge, der ca. 10 ha Blühflächen, 7 ha Leguminosen, 7 ha Luzerne, 8 ha Rotklee, 15 ha Perserklee anbaut und damit 47 % der Gesamtfläche seit ca. 10 Jahren bienenfreundlich bewirtschaftet. Außerdem wurden 3 ha Streuobstwiese angelegt.

2. **Gut Pesterwitz** bei Dresden, das auf ca. 50 ha Obst und auf ca.



8 ha Wein anbaut. Seit seiner Gründung legt der Betrieb größten Wert auf den Schutz der Bienen und Wildinsekten. Jedes Jahr bringen Imker ihre Völker in die Obstplantagen. So baut der Betrieb jedes Jahr auch Blühweiden für ein durchgängiges Trachtfließband an.

3. *Agrargenossenschaft Affalter/Lößnitz eG* will durch eigenen Leguminosenanbau weg vom Zukauf genveränderten Sojas. Ausserdem wurden 1.500 Meter Blühhecke neu angepflanzt. Die Auswahl der Sträucher und Bäume sowie die Festlegung des Standortes erfolgte unter fachlicher Anleitung der Naturschutzstation Zwönitz.

4. *Agrarproduktion „Am Bärenstein“ Struppen eG* aus der Sächsischen Schweiz arbeitet seit 2010 mit der Bestäubungsimkerei Gebrüder Ender GbR aus Markersbach mit dem Ziel zusammen, Bienen und Insekten in deren Arbeitsregionen zu schützen. Zu den speziell für die Imkerei günstigen Bedingungen zählen außerdem z. B. ein praktizierter Pflanzenanbau und Pflanzenschutz, so dass Bestäuber nicht gefährdet werden. Bei der Anbauplanung wird auf ein ausreichendes Pollen- und Nektarangebot geachtet und die Bestäubungsimkerei für ihre Dienste entlohnt.

5. *Öko-Hof Wobst GbR* aus Mittelherwigsdorf stellt Standplätze für Bienenvölker und technische Hilfe zur Verfügung. In diesem Jahr soll auf dem Hof selbst mit der Imkerei begonnen werden. Es werden keine chemischen Pflanzenschutzmittel ausgebracht. Der Betrieb wirtschaftet mit einer 7-gliedrigen Fruchtfolge, bei der der Anbau von Leguminosen mit seiner trachtverbessernden Wirkung im Vordergrund steht. Alle nektar- und pollentragenden Bestände auf dem Grün- und Ackerland werden mit Ausnahme der Luzerne nach dem Blühen geerntet. Die Mahd der Luzerne erfolgt konsequent außerhalb des Bienenfluges. Dies trifft auch für die Streuobstwiesen zu.

Mit der Förderung von biologischen Antagonisten werden Schädlinge bekämpft. So wurden Hecken angepflanzt, Feuchtbiotope geschaffen und eine Blühflächenbewirtschaftung eingeführt.

6. Der *Leiter des Stadtgutes Görlitz* ist ein engagierter Imker, der Kontakt zum Imkerverein hält, das Personal betriebsintern in Sachen Imkerei schult, für interessierte Imker Betriebsflächen als Standplatz zur Verfügung stellt und, wenn erforderlich, kostenfrei technische Hilfe beim Umsetzen der Bienenvölker gewährt.

Außerdem wurden überwiegend Wildobsthecken angepflanzt,

Insektenhotels und Nistgelegenheiten für die verschiedensten Insektennützlinge angefertigt und über die gesamte Obstbaufläche installiert, um biologische Antagonisten zur Schädlingsbekämpfung zu fördern.

Hecken und Landschaftselemente werden turnusmäßig fachgerecht gepflegt und keine bienenschädlichen Pflanzenschutzmittel ausgebracht. Auf der Streuobstwiese erfolgt das Mulchen der Flächen erst nach dem Abblühen der Bestände und dem Ausreifen der Samen im September.

Zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und der jahreszeitlichen Verlängerung des Nahrungsangebotes für Honigbienen und Wildinsekten werden über den gesamten Betriebsbereich verteilt Blühflächen angelegt.

Versuchsweise, später dann auf der gesamten Obstbaufläche, ist geplant, Blühstreifen zwischen den Obstreihen zu integrieren.

7. Die *Agrargenossenschaft Memmendorf* arbeitet eng mit regionalen Imkern zusammen und nimmt regelmäßig an Vereinssitzungen teil. Sie hat einen Bienenwanderwagen im Großformat bereitgestellt, der von drei Imkern intensiv genutzt wird. Während der gesamten Trachtzeit wandern die Imker mit ihren Bienenvölkern auf den weitläufigen Betriebsflächen der Agrargenossenschaft und organisieren somit eine effiziente Bestäubung. Ein zweiter Wanderwagen ist bereits in Planung.

Des Weiteren wurde gemeinsam die standortangepasste Blühmischung „SM-Memmendorf blüht auf“ entwickelt, um ein Trachtfließband zu garantieren. Auf 50 % der Fläche werden Insektizide durch Milchsäure ersetzt. Glyphosat kommt in Memmendorf nicht zum Einsatz.

Es wurden Wildobsthecken angepflanzt und turnusmäßig fachgerecht gepflegt.

Eine Streuobstwiese (45 Bäume) wird mit der Sense gemäht, um die ökologische Vielfalt an diesem Standort zielgerichtet auszubauen.

8. Im konventionellen *Landwirtschaftsbetrieb Yvette Reupert* in Leubsdorf werden 64 % der Betriebsfläche mit Kleegras und Blühflächen bestellt, die Mahd der Flächen erfolgt erst nach Abblühen der Bestände und dem Ausreifen der Samen im September.

Neben Stellplätzen für Bienenvölker berücksichtigt die Betriebsinhaberin bei der jährlichen Anbauplanung auch die Wünsche der Imkerschaft. Es kommen kein chemischer Pflanzenschutz und kein Glyphosat zur Unkrautbekämpfung zum Einsatz.

Im Sommer 2016 hat der Betrieb in ganz besonderer Art und Weise die Aufmerksamkeit der Imker und Landwirte auf sich gezogen. Es wurde ein Blühflächenfest organisiert, bei dem ca. 80 interessierte Imker, Landwirte und Einwohner des Dorfes einen regen Gedankenaustausch pflegten.

Die acht Landwirtschaftsbetriebe, die anlässlich der Landeserntedankfeste 2015 und 2016 eine Hoftafel erhielten, zeigen sehr anschaulich, welches große Umdenken bei den Imkern und Landwirten in den letzten Jahren in Sachsen eingesetzt hat.

Nicht die Betriebsform oder die Wirtschaftsweise eines Landwirtschaftsbetriebes sind ausschlaggebend, sondern vielmehr das Verständnis für die Anliegen und Probleme des jeweils anderen.

Imker spenden Honig an den Erlanger Tafel e. V.



Foto: Die Erlanger Tafel

132 Honiggläser, die beim Bayerischen Imkertag 2016 als Honigpyramide ausgestellt waren, wurden anschließend an die Ausgabestellen Erlangen und Herzogenaurach des Erlanger Tafel e. V. übergeben, dessen Mitarbeiter sich sehr über die großzügige Spende der bayerischen Imker freuten.

Lokales Netzwerk für Bienen in Bonn gegründet

Am 15. und 19. Februar trafen sich Imker/innen, Informatiker/innen, Lehrer/innen und andere Fachfremde, um gemeinsam Lösungen für Bienen zu entwickeln. Das Ganze soll keine einmalige Veranstaltung bleiben. Eingeladen vom Wissenschaftsladen (WILA) Bonn, dem Bonner Stadtlabor BonnLAB und der Initiative Open Knowledge Lab Bonn und mit Förderung durch die EU wurde an drei Thementischen diskutiert, gelötet und programmiert. Im Mittelpunkt standen Bienen und die Frage, wie man sie und Imker bei ihrer wichtigen Arbeit für das Ökosystem unterstützen kann.

„Unser Ziel war es, motivierte Personen mit unter-



Foto: BonnL.AB/WILA Bonn

schiedlichem beruflichen und institutionellen Hintergrund zusammenzubringen“, sagt Norbert Steinhaus, Vorstandsmitglied des WILA Bonn. Ein ganz konkretes Ergebnis des Workshops könnte eine „Bonner Bienen-Webseite“ sein. Wie eine solche Online-Plattform aussehen kann, skizzierte eine der drei Gruppen. Teil der Webseite soll beispielsweise eine interaktive Karte sein, auf der alle Organisationen, die sich in der Region mit Bienen beschäftigen, oder eine Übersicht der Standorte von Bienenvölkern vermerkt werden könnten. Informationen über Projekte und Weiterbildungsangebote der lokalen Imkervereine sind für die Webseite ebenso geplant wie Informationen für interessierte Bürgerinnen und Bürger, die selbst imkern oder Bienen unterstützen wollen. „Wir haben heute den Grundstein für eine solche Plattform gelegt und hoffen nun auf Unterstützung von weiteren Interessierten“, sagte Damian Paderta vom Open Knowledge Lab Bonn.

Eine weitere Gruppe überlegte, wie sich Imker/innen Arbeit und Zeit sparen können und so Raum für die Haltung weiterer Bienenvölker geschaffen werden könnte. Eine Lösungsmöglichkeit wäre die Gründung eines lokalen Dienstleistungsservices für Imker/innen, der beispielsweise die Honigverarbeitung, vor allem aber die Reinigung und Wiederaufbereitung der Wabenrähmchen übernimmt. Hierfür käme unter Um-

ständen eine Genossenschaft in Frage. Die dritte Gruppe diskutierte die Installation eines Lichtsensors, der die Brutzeit in den verdeckelten Waben ermittelt. Gerade in und mit der Brut verbreitet sich die gefürchtete Varroamilbe, die ganze Völker sterben lässt. Bei dem Workshop hat ein Mitglied des senseBox-Teams der Uni Münster Möglichkeiten vorgestellt, wie in einem Forschungsprojekt mit einem Miniatursensor die technische Umsetzung gelingen könnte.

Teilnehmer/innen des Workshops wollen nun einen ersten Prototyp für eine solche Messung bauen.

Um sich weiter zu vernetzen und die Ideen zu konkretisieren, ist in zwei Monaten das nächste Treffen geplant.

Interessierte Personen können sich beim WILA Bonn, beim BonnLAB oder dem OK Lab Bonn melden.

Kontakt:

Wissenschaftsladen Bonn e.V. (WILA Bonn), Norbert Steinhaus, norbert.steinhaus@wilabonn.de, Tel. 0228/20 161-22.

Literaturtipps

Bienenhaltung

Aktuelles zu Sicherheit und Gesundheitsschutz



Nicht sicherheitsgerechtes Verhalten im Umgang mit der Technik und Tierhaltung sind häufige Unfallursachen, auch in der Imkerei. Daher sind und bleiben Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz die Hauptaufgaben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Damit Beschäftigte in Imkereien gesundheitsgefährdende Risiken bereits im Vorfeld erkennen und beseitigen, gibt diese seit Jahren eine praxisbezogene

Broschüre heraus, in der es um die Arbeitssicherheit in der Bienenhaltung geht.

Gefährdungen können sowohl bei der Arbeit am Bienenvolk, beim Transport, bei der Honigverarbeitung oder Wachsgewinnung entstehen.

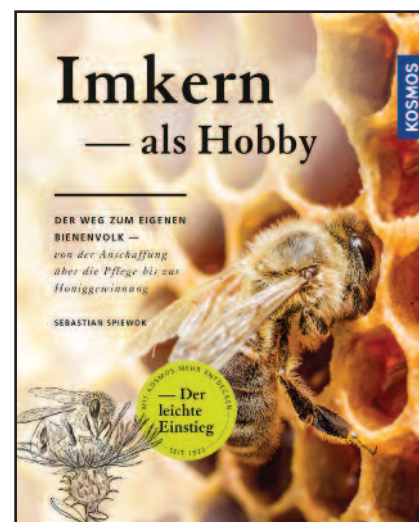
Physische Belastungen, z. B. beim Heben und Tragen schwerer Lasten, elektrische, mechanische (z. B. Sturz) oder biologische Gefährdungen (z. B. durch Zecken übertragene Krankheiten) sowie Gefährdungen durch Arbeitsmittel und Gefahrenstoffe werden in dem DIN A5-Heft, das jetzt komplett überarbeitet, aktualisiert und neu herausgegeben wurde, ausführlich beschrieben und mit Bildern dargestellt. Weitere Kapitel sind dem Brandschutz oder Erste-Hilfe-Maßnahmen gewidmet.

Neu wurden auch Gefahrenquellen bei der Dachimkerei aufgenommen, die in erster Linie die Stadtimkerei betreffen.

Die 63-seitige Broschüre können Versicherte der SVLFG kostenlos beziehen, für nicht Versicherte besteht die kostenpflichtige Bestellmöglichkeit.

Kontakt: E-Mail juergen.kulmann@SVLFG.de.

Imkern als Hobby



Dr. Sebastian Spiewok, Biologe und seit 2008 Redakteur beim Deutschen Bienen Journal gibt mit diesem 96-seitigen Buch (ISBN 978-3-440-14947-8) sein Debüt als Buchautor.

„Imkern als Hobby“ ist im Kosmos-Verlag erschienen und gibt einen umfassenden Überblick über alle

Aufgaben und Tätigkeiten, die im Laufe eines Bienenjahres anstehen. Leicht verständlich, gut gegliedert und übersichtlich wird der Anfänger Schritt für Schritt durchs Bienenjahr geführt. Farblich hervorgehoben gibt es weitere Tipps vom erfahrenen Imker, der seine Völker in einer Berliner Kleingartenanlage und die Bienen des Verlages auf dem Dach des Bürogebäudes des Deutschen

Bauernverlages betreut.

Das für Einsteiger in die Freizeitimkerei sehr empfehlenswerte Buch ist zum Preis von 12,99 € erhältlich.

Imkern Schritt für Schritt



Ein weiteres Buch für Imkeranfänger ist ebenfalls im Kosmos Verlag erschienen. „Imkern Schritt für Schritt“ ist das Resultat der Zusammenarbeit verschiedener Mitarbeiter des Länderinstitutes für Bienenkunde Hohen Neuendorf unter Leitung von

Prof. Dr. Kaspar Bienefeld, die ihre unterschiedlichen Kenntnisse und Erfahrungen eingebracht haben, um Lesern den Einstieg in die Imkerei zu erleichtern.

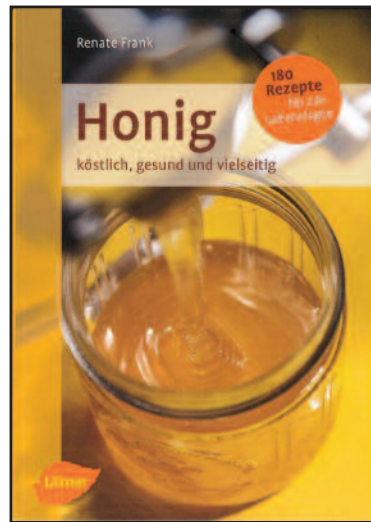
Auf 128 Seiten wird in Schrift und Bild von der Spätsommerpflege über die Winterruhe, die Frühjahrsentwicklung und Haupttracht und Schwarmzeit erläutert. Ein Bienen- und ein Imker-Icon zeigen dem Leser, was der Imker macht und was die Bienen tun.

Daneben gibt es z. B. Erläuterungen zu den Trachtpflanzen der jeweiligen Jahreszeit oder auf der letzten Umschlagseite eine nützliche Übersicht zum Bienenjahr.

Das Buch (ISBN 978-3-440-14949-2) ist zum Preis von 14,99 € erhältlich.

Honig - köstlich, gesund und vielseitig

Diplom Oecotrophologin Renate Frank aus Roseburg ist sicherlich vielen Imkern aus Vorträgen zur Ernährungsberatung bekannt. Mit ihrem im Eugen Ulmer Verlag in 2. Auflage erschienenen 160-seitigen Buch (ISBN 978-3-8001-8446-0) zeigt sie, dass kaum ein anderes Naturprodukt so reich an bioaktiven und gesundheitsfördernden Bestandteilen und ein alt be-



währtes Hausmittel ist wie Honig.

Wie entsteht Honig, wie wirken die Inhaltsstoffe auf den menschlichen Stoffwechsel, wie kann Honig in der Gesundheitsvorsorge eingesetzt werden u. v. m. sind Fragen, die im Buch beantwortet werden.

Die einzelnen Kapitel werden aufgelockert durch 180 Rezeptideen zur Bereicherung der Ernährung. Das Buch kostet 19,90 €.

Bienenwachs-Werkstatt



Petra Ahlert, Imkerin und Inhaberin der Firma Beeswax Alchemy, führt in ihrem Buch (ISBN 978-3-784-35406-4) Schritt für Schritt durch die faszinierende Welt des Bienenwachses und zeigt, was man mit etwas Geschick alles aus Bienenwachs selbst herstellen kann,

vom Lippenbalsam über Kerzen bis hin zu beschichtetem Stoff.

Begonnen wird mit einer Einführung in die Herkunft, Geschichte und Verwendung des Bienenwachses. Danach gibt es Tipps und Techniken zur Verarbeitung von Bienenwachs zu nützlichen Produkten für den Alltag, jeweils mit erläuternden Fotos.

Im großen Rezeptteil finden sich schließlich Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Rezepte für die Herstellung von Seife, Salben, Lotionen und vielem mehr. Das Buch aus dem Deutschen Landwirtschaftsverlag kostet 17,95 €.

Die Bienenkugel



Der Erfinder der Bienenkugel-Beute, Andreas Heidinger aus Dachau, nahm in diesem Jahr im Januar an der Internationalen Grünen Woche teil und präsentierte interessierten Besuchern seine Kugelbeute in der Länderhalle Bayern.

Auf der Internetseite <http://www.bienenkugel.de/shop/> kann sein 75-seitiges Buch für 12,15 € bestellt werden, in welchem der Freizeitimker und Techniker erklärt, was ihn zum Bau dieser Beute veranlasste und welche Erfahrungen er damit gemacht hat.

Sie können **D.I.B. AKTUELL** als kostenlosen E-Mail-Newsletter abonnieren, jederzeit von der Homepage heruntergeladen oder als Druckversion zu einer Jahresgebühr von 26,- € (inkl. MwSt.) bestellen. Alle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter http://deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell.

Naturnahes Imkern im Flachzargen-Magazin



Heinz Lorenz Buch über das Langstroth-Magazin stellen wir in D.I.B. AKTUELL 4/2016 vor.

Nun ist sein neues 124-seitiges Buch (ISBN 978-3-00-053-694-6) im Eigenverlag zum Preis von 20,00 € erschienen.

„Wer sich als Anfänger oder erfahrener Praktiker mit der Frage beschäftigt, in welcher Beute sich eine naturnahe Bienenhaltung und Völkervermehrung am besten verwirklichen lässt, wird schnell feststellen, dass das Flachzargen-Magazin sowohl für das Bienenvolk als auch für den Imker gute Voraussetzungen bietet. Denn es erlaubt dem Imker ein bequemes Arbeiten und erfüllt gleichzeitig die biologischen Erfordernisse der Bienen,“ meint der Autor.

Im Buch werden außerdem auch allgemeine Hinweise zu Bienenrassen, Tracht, Betriebsweisen, zu Königinnen- und Völkervermehrung, Wanderung, Krankheitsbekämpfung und Honiggewinnung gegeben.

Der Leser erhält somit einen umfassenden Überblick zur Imkerei.

Terminvorschau

Michelstädter Bienenmarkt

Jährlich in der Pfingstwoche ist Bienenmarktzeit in Michelstadt. Das Volksfest beginnt am Freitag vor Pfingsten und dauert zehn Tage. Der Bienenmarkt zählt zu den Großveranstaltungen in Südhessen, jährt sich zum 30. Mal, in diesem Jahr vom 02. - 11. Juni.

Am letzten Marktsonntag wird als besonderer Höhepunkt ein Blumenkorso stattfinden. Mit bunt geschmückten Wagen und farbenfreudigen Kostümen ziehen die Gewerbetreibenden und örtlichen Vereine durch die Straßen. Zudem organisieren die Imker eine Bienenausstellung und bieten Völker, Produkte und Material zum Verkauf an. Auch die Hessische Honigkönigin wird anwesend sein.

In der Anlage finden Sie ein Informationsblatt zum Bienenmarkt.